

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Volkswanderung.

B u d a p e s t, 18. Februar.

Die amtlichen Daten der letzten deutschen Volkszählung wurden vor Kurzem veröffentlicht; sie sind solcher Natur, daß sie nicht bloß in Deutschland, sondern in ganz Europa, speziell aber in Ungarn interessiren. Die Bevölkerung Deutschlands hat sich von 1871 bis 1885 um nahezu sechs Millionen vermehrt, so daß Ende 1885 die Bevölkerungszahl 47 Millionen beträgt. Wenn man das Fluß der Auswanderungen auch nicht in Betracht zieht — es macht nicht weniger als 1,681,170 aus — so ergibt sich doch, daß die Zunahme der Population in Deutschland jährlich ungefähr ein Prozent beträgt. Rechnet man aber das bedeutende Kontingent der Auswanderer dazu, so resultirt bezüglich der Bevölkerungszunahme ein noch viel bedeutender Prozentfuß. Es ist wohl wahr, daß die Massen der Auswanderer für Deutschland verloren gehen, und wenn irgend etwas, so beweist dieser Umstand die Unfähigkeit Deutschlands in der Entwicklung seiner inneren wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Bevölkerung Frankreichs ist nur einigermaßen dünner gesät, als die Deutschlands: dort entfallen 70, hier 76 Einwohner auf je einen Quadrat-Kilometer. Und die Bevölkerung Frankreichs vermehrt sich, wie dies die Franzosen selbst mit großer Sorge eingestehen, nur durch die Einwanderung. Die dichteste Bevölkerung in ganz Europa besitzt Belgien, denn daselbst wohnen nicht weniger als 181 Seelen auf je einem Quadrat-Kilometer. Während aber in Belgien jährlich die Einwanderung um einige Tausend die Auswanderung übersteigt, liefert Deutschland bei einer mehr als mittleren Populationsdichtigkeit das größte Kontingent der Auswanderer.

Dieses Verhältniß herrscht nicht bloß jetzt, sondern vom Mittelalter angefangen bis auf unsere Tage. Das Deutschthum begann schon im zehnten und elften Jahrhundert die Auswanderung aus dem Vaterlande. Es bevölkerte die Gestade der Ditsche, die polnischen Städte gleichzeitig mit der Einwanderung nach Ungarn und so ging dies bis auf die neueste Zeit fort. Das

Deutschthum bildete zumeist das städtische Element. Ueberall begründete es Städte, so daß es selbst auf russischem Boden ein mächtiger Faktor wurde. Weil aber das Deutschthum sich am leichtesten seiner Nationalität entäußert und in Polen polnisch, in einem großen Theile Rußlands russisch, in Ungarn theils der Sprache, mit wenigen Ausnahmen ganz der Gesinnung nach magyarisch wurde, ist es unmöglich, zu berechnen, wie groß die Zahl der Ausgewanderten ist und wie zahlreich die deutsche Nation wäre, wenn keine Auswanderungen stattfänden. Und dies ist umso weniger möglich, als die Deutschen nicht bloß gegen das Donauthal zu auswanderten, sondern beinahe in alle Weltgegenden. Die Splitter des deutschen Volkes wurden von den Einöden aller Welttheile verschlungen, wo ihnen die Aufgabe zufiel, die ersten Artsschläge der Kultur zu thun.

Die in diesem Jahrhunderte verzeichneten Daten geben ungefähr einen Begriff von den Völkermassen, welche Deutschland entströmten. Von den Zwanziger-Jahren bis 1880 wanderten ungefähr vier Millionen Deutsche nach jenseits des Ozeans aus. Da aber seit 1870 nahezu zwei Millionen auswanderten, läßt sich kühn behaupten, daß in den Deutschen der Auswanderungstrieb noch größer wurde, seitdem sie ein einiges Volk bilden. Die überaus mächtige nationale Empfindung vermag die lockeren Massen auch nicht an das Vaterland zu fesseln, was so viel besagen will: die wirtschaftlichen Motive sind mächtiger, als der Patriotismus.

Die Franzosen können mit Gemuthung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse herabschauen, welche die Auswanderung in solchem Maße befördern. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs sind derart beschaffen, daß sie auch noch eine viel mächtigere Einwanderung ertragen könnten. In der That ist dieselbe, speziell von deutscher Seite, eine so große, daß sie den französischen Politikern Anlaß zu Besürchtungen gibt. Weil aber die französische Nation sich in sehr geringem Maße vermehrt, die wirtschaftlichen Verhältnisse hingegen sich immer mehr entwickeln, steigt die Zahl der Einwanderer fortwährend. Es ist eine feststehende Thatsache, daß die französische

Industrie heute mehr als eine Million Fremde, in erster Reihe Deutsche, beschäftigt. Es versteht sich von selbst, daß bei entsprechender Assimilationsfähigkeit darin keine Gefahr für Frankreich liegen wird. Ohne diese Einwanderung würde seine Bevölkerungszahl sich ja gar nicht oder nur in sehr bescheidenem Maße vermehren.

Und das ist ein großes Uebel für Frankreich. Unter allen europäischen Völkern ist das Wachstum der Bevölkerung hier beinahe am geringsten. England, Rußland und Deutschland gehen voran, während wir leider mit den Franzosen ungefähr auf einer Stufe stehen. Auch die Bevölkerung Englands vermehrt sich nicht in dem Maße, wie die Rußlands. Es ist wohl wahr, daß Rußland seither große Ländertheile erobert hat, und doch klingt es wie ein Märchen, wenn man vernimmt, daß es 1722 vierzehn Millionen, 1800 schon dreißig Millionen, 1850 fünfzig Millionen und 1880 schon über hundert Millionen Einwohner zählte. Die russische Nation vermehrt sich auch ohne Eroberungen mehr als die deutsche. Bei der letzteren beträgt die Zunahme nur 1.12 Prozent, bei der ersteren 1.39 Prozent.

Wie wird das Verhältniß in einem halben Jahrhundert sein, vorausgesetzt, daß die Verhältnißzahl dieselbe bleibt? Die Einwanderung der Fremden kann Frankreich nicht vor dem Schicksale bewahren, daß es bei Fortdauer der jetzigen Konstellation neben Deutschland zu einem kleinen Volke herabsinkt. Es ist eine förmliche Ironie des Schicksals, daß seit 1870 die deutsche Auswanderung sich gerade Frankreich zuwendet und der Ueberfluß Deutschlands den Mangel Frankreichs einigermaßen ersetzt. Das Deutschthum unterstützt mit seiner Handarbeit die französische Industrie, damit dieselbe von Deutschland aus nicht überflügelt werde. Doch die Einwanderung vermag noch nicht ein Volk zu fördern, denn die Entwicklung muß immer von Innen nach Außen vor sich gehen, um heilsam zu sein. Letzteres geschah auch in Frankreich bis zu den napoleonischen Feldzügen, allein es scheint, als hätten die Kriege zweier Jahrhunderte und besonders die schrecklichen Opfer an Menschenleben, welche die Eroberungskriege des römischen Titanen forderten, die Populations-

## Der Sammler.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Dem jüngst verstorbenen Maler Friedrich A m e r l i n g, der reich war an eigenartigen Einfällen, wird ein hübsches, auf seine Antiquitäten-Sammlung bezügliches Wort zugeschrieben. Er soll sich geäußert haben, er sehe gerne alte Sachen an sich, denn Angesichts derselben könne der Mensch sich einbilden, er werde ebenso alt werden. Neben den Merkwürdigkeiten aus dem Quattrocento und dem Cinquecento mochte der noch nicht neunzigjährige Amerling sich allerdings jung erscheinen — ein vier- undachtzigjähriger Knabe neben einem ehrwürdigen Schranke, der gut seine dreihundert Jahre auf dem hölzernen Rücken hat. . . Die Art, wie Amerling die Freude an seiner Sammlung zu erklären suchte, klingt einigemmaßen plausibel, aber sie läßt sich mit dem Wesen vieler anderer Sammler nicht wohl vereinigen. Das Sammeln ist entschieden eine der merkwürdigsten menschlichen Leidenschaften, tausendfach erklärbar und manchmal wieder — in einzelnen ihrer Aeußerungen — mit dem besten Willen nicht zu begreifen.

In neuerer Zeit, seit etwa zwanzig Jahren, hat das Sammeln ungemein zugenommen. Es gehört mit zu den „stilvollen“ Einrichtungen, zu den alt-deutschen Speisezimmern mit gebuckelten Fensterscheiben, zu den Salons mit dunklen, das Tageslicht dämpfenden Vorhängen. Man kennt die Geschichte von dem erstaunten Besucher, der in einer Familie zu seiner Verwunderung plötzlich entdeckt, daß die Tochter und der Sohn vom Hause in „Gretchen“ und „Hans“ umgetauft worden seien und dem auf seine Frage die Auskunft zutheil wird: diese Namen passen besser zu den Möbeln, als die früheren. Eine Familie, die sich respektirt, muß

„alte“ Möbel, etliche „alte“ Taufnamen und eine Sammlung „alter“ Gegenstände haben. Innerhalb des Gebietes der letzteren ist einige Freiheit der Bewegung gestattet: es bleibt Einem nämlich anheimgestellt, was man sammeln will: ob Goldschmiedearbeiten oder Münzen, ob Schmucl oder Keramik. Es gibt unzählige Dinge, aus denen sich eine Kollektion bilden läßt — kenne ich doch Jemanden, der eine Sammlung von Broden und Semmeln aus den verschiedensten Zeiten und Ländern mit Angabe von Preis, Gewicht und sonstigen Daten angelegt hat. Manche Leute sammeln Theaterzettel oder angerauchte Tabakspfeifen; Graf L., geneesener Statthalter von Mähren, hinterließ bei seinem Ableben Tausende Hauskäppchen, ein leibhaftiges Skapen-Museum. Man thäte unrecht, in der Freude an solcher Anhäufung ein Zeugniß von geistiger Armuth zu erblicken. B a l z a c, der große französische Romancier, war ein geistiger Krösus und sammelte doch mit Leidenschaft unzählige Spazierstöcke. Er brachte es auf viele Hunderte.

Geht man dem Urquell der Sammel-Neigung nach, so findet man den uns Menschen angeborenen — meist unbewußten — Drang, uns über das Vergängliche unseres Daseins hinwegzutauschen. Wir knüpfen, indem wir sammeln, an verfloßene Tage an und verbinden diese durch die Gegenwart mit kommenden. Wir freuen uns an den Objekten, welche schon vor uns gewesen sind, und umgeben uns mit ihnen, als könnten wir in ihrer Mitte fort-dauern, wie sie selbst. Diesen Werken der Kunst oder des Kunstgewerbes gegenüber, auf welchen der Schatten von Jahrhunderten liegt, verliert die Stunde den ihr sonst innewohnenden Schrecken der Flüchtigkeit. Der Charakter des Beharrenden, des Bleibenden ist ihnen aufgeprägt. Vielleicht stößen sie dem Sammler das Gefühl ein, als könne auch er beharren und bleiben. . .

Ich habe gesagt, daß diese Tendenz uns meistens nicht zum Bewußtsein komme. Der Sammler denkt in der Regel nicht darüber nach, w a r u m er sammelt. Er m u ß, ob er will oder nicht — sogar ob er kann oder nicht. Man hat nämlich Unrecht mit der Voraussetzung, daß nur reiche Leute sich aufs Sammeln werfen. In Budapest lebte ein armer Schullehrer, der sich von Milch und Brod nährte und sein schmales Einkommen darauf verwendete, einige Antiquitäten zu kaufen, in deren Besitz er sich der glücklichste aller Menschen wähnte. Das Sammeln ist eine Neigung, welche man von den blinden Schicksalsmächten mit auf den Weg bekommt. Oft artet es in Manie, in Feyerthum aus, ja es gibt eine Geisteskrankheit (Gehirnverhärtung), welche die von ihr Befallenen veranlaßt, ganz kuriose, hier nicht näher zu schildernde Sammlungen anzulegen. Alles, was Leidenschaft ist, schlägt leicht in Skarifikation um und warum sollte gerade die Leidenschaft des Sammelns von diesem Schicksale ausgenommen sein! An Karikaturen fehlt es aber wahrlich nicht im Bereiche der Sammler. Einer der berühmtesten, Fürst D e m i d o f f, der Gatte der Prinzessin Mathilde, legte auf seinem Sitz San Donato bei Florenz eine großartige Kollektion an. Aber er besaß nicht das geringste Verständniß und trachtete auch gar nicht, es zu gewinnen. Er kaufte prinzipiell nur, was theuer war; vom Werthe, von der Echtheit der Objekte hatte er keine Ahnung. Sein immenser Reichthum suchte nach irgend einem Auswege und so verfiel der Fürst auf das Sammeln. Noch bei seinen Lebzeiten kamen die Schätze von San Donato zur Versteigerung. Der Fürst hatte die Lust an ihnen verloren; er ging so weit, seit eigenem Jugendporträt, gemalt von G r e u z e, zu verkaufen. . . In Paris, neben Rußland und Nordamerika dem Eldorado der Kunstsammler, sowie der Kunsthändler, erregen, in Parantese sei es gesagt, die

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

fähigkeit der französischen Nation derart erschöpft, daß ihr nichts mehr die expansive Kraft zurückgeben kann, obgleich die Industrie viel zur Vermehrung der Population beiträgt und die Franzosen ein par excellence industrielles Volk sind.

Aus dem soeben Gesagten ist zu ersehen, wie es um uns stünde, wenn wir auch nur unsere eigenen industriellen Bedürfnisse aus eigenen Kräften bestreiten wollten. Nicht weniger als um acht Millionen mehr Menschen könnten in Ungarn leben und unser Vaterland würde somit 24 Millionen Einwohner zählen. Und eben so leicht ist es auch zu berechnen, daß, wenn die Bevölkerung Ungarns sich nicht nach dem Prozentsatz der letzten Jahre, sondern nach der Durchschnittszahl der letzten Jahrzehnte vermehrt, die ungarische Nation in 50 Jahren auf das Niveau der allergeringsten Völker und der ungarische Staat in die Reihe der kleinsten Staaten herabsinken wird.

Bei uns liegt aber der Grund des Uebels nicht in der Race, sondern in den sanitären und wirtschaftlichen Verhältnissen, zumeist aber in dem Mangel einer eigenen Industrie. Die Franzosen beschäftigen sich auf's Ernstlichste mit dieser Frage, schreiben ein Fachwerk nach dem anderen über dieselbe und setzen Preise aus zur Lösung des wichtigen Problems. Weil letzteres aber der Stillstand in der französischen Volksbewegung nicht in den sanitären und wirtschaftlichen Verhältnissen, sondern in der Unproduktivität der Race seinen Grund hat, wird ihm kaum oder nur im geringen Maße abgeholfen sein. Anders bei uns. Hier ist das Verhältnis der Geburten ein sehr günstiges und der Erfolg ist ein sicherer, wenn man zwei Elementen eines jeden nationalen Emporblühens, dem öffentlichen Sanitätswesen und der Industrie, mit allen Kräften emporhilft.

Gustav Beckes.

Budapest, 18. Februar.

\* Heute wiederholte die „Bud. Kor.“ die autorisierte Erklärung, daß der Ministerpräsident die zur Bedeckung des Geldbedarfes erforderliche Kreditoperation erst nach erfolgter Sanctionierung des heutigen Budgetgesetzes einzuleiten beabsichtige.

= Der Landesverteidigungsminister hat, wie wir vernehmen, Verfügungen getroffen, daß ihm aus etwa dreißig Städten die Namen jener Gewerbetreibenden mitgeteilt werden mögen, welche geneigt und befähigt wären, Ausrüstungsgegenstände für das erste Landsturm-Aufgebot zu erzeugen. Außerdem hat der Minister auch schon eventuelle Lieferungsverträge geschlossen, welche in Kraft treten, sobald die Vorlage über den Honvéd- und Landsturm-Kredit zum Gesetze erhoben sein wird. Die Beschaffung der Ausrüstungsvorräte wird ungefähr drei bis vier Monate in Anspruch nehmen.

\* Ueber die bevorstehende Wiederaufnahme der Zollvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien wird aus Bukarest berichtet:

Ventes, deren Veranstalter noch nicht mit dem Tode abgegangen sind, weniger Aufsehen, als sonst irgendwo. Das französische Gesetz schreibt eine so hohe Erbschaftsteuer vor, daß sehr oft Besitzer von Sammlungen diese zu Geld machen, um ihren präsumtiven Erben den baaren Erlös zu schenken und sie vorsorglich vor allzugroßen Abgaben an den Fiskus zu bewahren... Fürst Demidoff, um auf diesen zurückzukommen, erzielte mit seiner Besteigerung siebzehn Millionen Francs; mindestens das Dreifache war in den Gegenständen investirt worden. Wollte man den Fürsten anreizen, etwas um jeden Preis zu kaufen, so brauchte man ihm nur zu sagen, die Sache sei überhaupt nicht feil. Gines Tages sah er bei dem Wiener Kunsthändler Egger eine Alt-Wiener Tasse. Kaum hatte er gehört, Egger wolle sie nicht verkaufen, sondern für sich behalten, ließ der Fürst nicht mehr los. Das Ende einer langen Unterhandlung war, daß Egger erklärte, er verkaufe das herrliche Stück um keinen Preis, aber schenken wolle er es dem Fürsten. Dieser nahm das Geschenk an, schob die Tasse sofort in seinen Sack und eilte fort, strahlend vor Vergnügen. Was an der Tasse besonders schön war, das wußte er freilich nicht.

Bei allen Antiquitätenhändlern, auch wenn sie im Anfang nur auf das Geschäft losgingen, bildet sich nach und nach eine Liebe für diese oder jene Gattung ihrer Waare aus und sie legen sich dann eine mehr oder minder geheime Privatsammlung an, die sie ängstlich behüten — insbesondere vor den gierigen Blicken der Liebhaber, die Versuche machen könnten, sie ihnen abzuschwätzen. Egger hat sich noch heute — trotzdem Jahre hinweggegangen sind — nicht darüber getrübt, daß er dem Fürsten Demidoff jene Schale überlassen, er kann sich noch heute diese Barbarei nicht vergeihen, und einigen Erbschaft gewährt ihm nur seine köstliche Flacons-Sammlung — Alt-Wien, Chelsea und Vienx-Sage. Das reizendste

Die rumänische Regierung hat kürzlich dem österreichisch-ungarischen Gesandten die Mittheilung gemacht, daß sie sich möglichst beilen wolle, zur Aufnahme der Vertragsverhandlungen Bevollmächtigte nach Wien zu entsenden. Da man den Unterhändlern ersichtliche, auf alle Details sich erstreckende Instruktionen erteilen will und namentlich auch der Entwurf einer Veterinär-Konvention, wie sie von der rumänischen Regierung als wünschenswerth erachtet wird, früher ausgearbeitet werden soll, werden die Verhandlungen kaum vor Anfang März beginnen können. Die rumänische Regierung ist thatsächlich bestrebt, die Verhandlungen zu beschleunigen, da man hier sehr gut weiß, daß das Mandat des ungarischen Reichstages nicht lange mehr dauert und der Export der heurigen Ernte völlig in Frage gestellt wäre, wenn der abguschließende Handelsvertrag erst im Herbst Gesetzeskraft erlangen würde. Hingegen werden im Schoße der Regierung über die Veterinär-Konvention seit Wochen eingehende Besprechungen gepflogen, da das Ministerium aus einem selbstgeschaffenen Dilemma nur schwer den Ausweg findet. Man sieht nämlich hier sehr gut ein, daß Oesterreich-Ungarn unmöglich von veterinär-polizeilichen Maßnahmen absehen kann, deren Nichterhaltung ja die sofortige Schließung der deutschen Grenze gegen Oesterreich-Ungarn sicher zur Folge haben würde; die rumänische Regierung aber ist nicht sehr geneigt, sich den mit diesen Maßnahmen verbundenen strengen Kontrollmaßregeln zu unterwerfen. Diesen Gegenstand auszugleichen, bemüht sich nun die rumänische Regierung — mit welchem Erfolge, wird der Verlauf der Vertragsverhandlungen zeigen.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Sitzung vom 18. Februar. —

Die Berathung des Unterrichtsbudgets bewegt sich auch heuer nicht rascher vorwärts, als in anderen Jahren, denn indem viele Redner es für überflüssig betrachten, sich ausschließlich an den jeweiligen Berathungsgegenstand zu halten, ziehen sie die verschiedensten, mit dem Unterrichtswesen kaum im Zusammenhange stehenden Fragen in die Debatte hinein. Heute konnte bloß die peinliche Diskussion über das Polytechnikum beendet und die Debatte über die Staatsgymnasien begonnen werden. Beim ersten Titel ergriffen Otto Hermann, Karl Nendtvich, Minister Tresfort und Staatssekretär Berzeviczy das Wort; an der Debatte über die Gymnasien beteiligten sich Ignaz Helfy, Minister Tresfort, Gabriel Agron, Anton Zichy und Alb. Kiss. Im Laufe dieser Debatte, welche übrigens heute noch nicht zum Abschluß gelangte, geriethen französische und deutsche Sympathien in einen so schroffen Gegensatz, daß der Präsident das Haus ermahnte, die heissen Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich nicht zu berühren, da wir mit jedem dieser Staaten auf freundschaftlichem Fuße stehen. — Morgen wird zunächst die Vorlage über den Honvéd- und Landsturm-Kredit zur Verhandlung gelangen, dann aber wird das Haus die Berathung des Unterrichtsbudgets fortsetzen und schließlich sich mit Petitionen beschäftigen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde, da der Präsident nichts anzumelden hatte, sofort die Debatte über das Unterrichtsbudget fortgesetzt. Es handelte sich zunächst noch immer um den Voranschlag für das Budapest Polytechnikum.

In einer kurzen Rede referirte Otto Hermann zunächst auf die gestrigen Äußerungen Dobránsky's. Hermann erinnerte an die bekannte peinliche Affaire

Dobránsky's im Abgeordnetenhanse, welche zur Folge hatte, daß seine Stellung als Professor am Polytechnikum unhaltbar wurde. Was Dobránsky gestern that, gleicht dem einstigen Auftreten Coriolan's gegen Rom. Coriolan war wohl ein Held, aber ein trauriger Held, und was er that, war ein Akt der Rachsucht. Der Redner befürwortete jedoch die Errichtung einer vollen landwirtschaftlichen Fakultät am Polytechnikum, in welcher tüchtige Lehrkräfte für die landwirtschaftlichen Lehraufgaben gebildet werden könnten. Mit großen Ausgaben wäre dies nicht verbunden, da der größte Theil der erforderlichen Lehrkräfte, namentlich für Chemie, Naturwissenschaften und Geologie, schon vorhanden ist.

Nicht so kurz als Hermann faßte sich der nächstfolgende Redner, Karl Nendtvich, welcher vor Allem das jetzige System der Vertheilung der Schulgebühren tabelte. Es werden nämlich die Schulgebühren auf die Professoren gleichmäßig vertheilt, ohne Rücksicht auf die Stundenzahl ihrer Vorlesungen und auf die Zahl ihrer Hörer. Daher komme es dann, daß namhafte Professoren so wenig als möglich zu leisten trachten, denn das Schulgeld ist ihnen ja ohnehin sicher. Redner wünscht die Einführung des an der Universität herrschenden Systems, ferner sollte jeder Professor, wie in Deutschland, die Höhe seiner Kollegienelder selbst bestimmen können. Nendtvich mißbilligte es ferner, daß ein und dieselbe Professor drei, auch viermal hintereinander zum Rektor gewählt werden darf. Schließlich erklärte der Redner, Dobránsky sei ein ganz tüchtiger Professor gewesen, dessen Entfernung von der Professur ungerecht war. (Lärm der äußersten Linken.) Redner nimmt übrigens das Budget an.

Sodann erhob sich der Unterrichtsminister Tresfort. Er antwortete dem Abgeordneten Hermann, daß die Errichtung der landwirtschaftlichen Lehrstühle eine Geldfrage, die Schaffung einer geschlossenen landwirtschaftlichen Fakultät aber nicht notwendig sei. Dem Abgeordneten Nendtvich sagte der Minister, die Frage der Kollegienelder könnte nur gleichzeitig mit der Gehaltsfrage geordnet werden, hiezu sei aber die jetzige Finanzlage nicht geeignet. In der Wiederwählbarkeit des Rektors erblickt der Minister keine Gefahr für die Wissenschaft. Hinsichtlich des Abgeordneten Dobránsky erklärte der Minister, daß dessen Stellung als Professor unhaltbar geworden war, wenn man nicht Wirren und Skandale provozieren wollte. Das habe Dobránsky selbst seinerzeit anerkannt. Uebrigens wurde Dobránsky nicht einfach amovirt, sondern er erhält eine ganz anständige Pension. Auf die gestrigen Beschuldigungen Dobránsky's werde, nachdem die Daten seither zusammengestellt wurden, der Staatssekretär antworten.

Diesem Auftrage entsprechend setzte Staatssekretär Berzeviczy auseinander, daß die neue Rigorojenordnung mit den an anderen ähnlichen Anstalten gültigen Vorschriften übereinstimme, ferner daß in Folge der neuen Rigorojenordnung von 655 Hörern nur 7 das Polytechnikum verließen, was wahrlich keine massenhafte Auswanderung sei. Ausländische Diplome werden nur dann nostrifizirt, wenn die unserem Prüfungssystem gegenüber etwa vorhandenen Lücken von den Betreffenden durch Nachprüfungen weit gemacht wurden. Der Bewerber darf nur Ausgaben unter zwei Gulden anweisen, u. s. w. Am schlagendsten wirkte die Widerlegung der Infimation, als hätte Professor Szily seinen Willas-Garten auf der Andrássystraße auf Kosten des Polytechnikums an den Nachmittags durch dieselben Leute parkiren lassen, welche Vormittags den Hof des Polytechnikums parkiren. Der Staatssekretär erklärte, daß die von der Firma Fleischmann u. Weber durchgeführte Parkirung des Polytechnikumhofes mit 960 fl. nicht zu theuer bezahlt war, weil der Grund stellenweise mehrere Meter hoch mit Humus überhäuftet werden mußte, ferner weil die angepflanzten Gefräuche und Bäume zugleich eine botanische Sammlung bildeten. Ferner wurde der Polytechnikumhof im Jahre 1883, der Garten

Flacons ist ein altägyptisches Mäpsslein; ein Hamburger Fabrikant wollte zweihundert Gulden — Leihgebühr bezahlen, um besagtes Thierchen nachahmen zu dürfen, aber er kam mit diesem Projekte schlecht an!

Bei der Versteigerung in San Donato wurde ihm besagte Tasse durch exorbitant hohe Angebote vor der Nase weggeschwappt, dagegen kaufte er einen Alt-Wiener Teller mit köstlichen metallischen Reflexen für 1000 Francs zurück, nachdem er ihn seinerzeit für 1500 Francs dem Fürsten überlassen hatte, und nun gibt er den Teller nicht wieder her — er ist sein eigen und soll es bleiben.

Zwischen Antiquitätenhändlern und Antiquitätenkäufern herrscht ein Verhältnis, wie unter Liebenden, die viel miteinander zanken: sie können nicht ohne einander leben und stehen doch auf dem Kriegsfuße. Der Händler will Geld verdienen — dazu ist er Kaufmann — will seine Waare anbringen, dabei ärgert er sich aber, daß er die schönen Sachen, die ihm selbst gut gefallen, weggeben soll. Der Sammler dagegen ist überzeugt, der Händler verheimliche ihm die ausgezeichnetsten Stücke, bewahre sie für einen Anderen auf, die Eifersucht regt sich in ihm und er bemüht sich, den Namen des glücklicheren Nebenbuhlers zu erfahren. Sammler sind aufeinander gegenseitig nicht gut zu sprechen; fragt man einen nach den Besitzthümern des anderen, so lautet die Antwort ähnlich, wie wenn man einen Tenoristen veranlaßt, sich über einen Kollegen auszusprechen.

Jeder ertragreiche Sammler hat einen weiblichen Zug. Den Frauen bereiten Kleider und Juwelen an und für sich Freude, wenn sie sie haben, aber noch mehr Freude, wenn sie wissen, daß andere Frauen diese Kleider und diese Juwelen nicht haben. Ja, wenn sie vor die Wahl gestellt werden, ob sie vorziehen, daß sie sich eines Besitzes mit Jemandem gemeiniam rühmen oder daß solcher Besitz Niemandem

zufalle, dann entscheiden sie sich für die letztere Eventualität. Entweder allein oder gar nicht! Nehulich denken die Sammler. Eine Antiquität hat für sie doppelten Werth, wenn nicht nur sie dieselbe besitzen, sondern ein Rivale sie nicht besitzen kann. So manches Unikum findet einen Abnehmer nur deshalb, weil ein Unikum eben jede Konkurrenz ausschließt. Der Egoismus der Sammler geht so weit, daß Einzelne einen Gegenstand nur dann kaufen, wenn vor ihnen Niemand ihn bei dem Antiquitätenhändler auch nur — gesehen hat. (Siehe die Bedingung vornehmer Damen, daß Toiletten, die für sie „komponirt“ werden, kein Frauenauge erblicken darf, bevor sie sie getragen.) Oft veräußert eine große, in finanzieller Bedrängniß befindliche Familie ein kostbares Alterthum. Der Antiquar wird auf das Stammesloß gerufen, dort schließt man den Handel mit ihm ab, beschwört ihn aber, beim Weiterverkaufe diskret zu sein, und der Antiquar — ein tüchtiger Geschäftsmann, der in diesem Schlosse noch so manches prächtige Stück wittert und sich die Verbindung nicht verderben möchte — zeigt einem Liebhaber das Objekt unter vier Augen, bittet wieder ihn um Diskretion, der Liebhaber bezahlt einen hohen Preis und verbirgt das Kleinod vor Profanen — kaum gönnt er sich selber in guten Stunden die Augenweide, sich an dem Anblicke zu ergötzen. Will der Antiquitätenhändler den Sammler locken, so weigert er sich, dieses oder jenes Stück zu verkaufen — dann verwandelt der Sammler (wenn es ein richtiger ist) sich in einen unglücklichen Liebhaber, der schmachtend vor der Thüre der Geliebten sitzt. Sammler-Beidenenschaft durchbricht alle sozialen Schranken. Als einer der ersten Wiener Antiquare von einer russischen Reise mit neuen Erwerbungen zurückkam, fuhr ein Amateur ihm entgegen, um noch unterwegs zu erfahren, was Jener mitgebracht.

Unter den Sammlern gibt es die verschiedensten

des Professors Szily im Jahre 1877 parirt (große Heiterkeit) und zwar, wie aus der vom Staatssekretär vorgezeigten Originalrechnung zu ersehen, nicht von Fleischmann u. Weber, sondern vom Unternehmer Fischer. (Lebhafte Heiterkeit.)

Das Haus bewilligte hierauf das Budget des Polytechnikums, sowie einige der folgenden Titel ohne Bemerkung, bis sich beim Voranschlage der Staats-Gymnasien wieder eine Debatte entspann.

Sie wurde durch Selys eröffnet, welcher die Zweitheilung der Mittelschulen in Gymnasien und Realschulen mißbilligt; wir sollten, wie Norwegen, eine einheitliche Mittelschule haben und die Zweitheilung erst bei der sechsten Klasse eintreten lassen, wo die Schüler zur Berufswahl schon reifer sind. Redner tadelt die Ueberbürdung; sie sei eine Folge des Fachsystems, bei welchem jeder Professor viel aufgibt, ohne zu bedenken, daß seine Kollegen daselbe thun. Unser Gymnasialsystem ist dem deutschen nachgeahmt, trotzdem unser Nationalcharakter sich mehr zu jenem der Franzosen, Engländer und Italiener hinneigt, als zu jenem der Deutschen. Nach der Ansicht des Redners sollte der Unterricht in Deutschen und Französischen schon in der ersten, im Lateinischen und Griechischen aber erst in der vierten und fünften Klasse beginnen, ja, es wäre wünschenswert, in den Gymnasiallehrplan auch eine slavische Sprache aufzunehmen.

Minister Trefort erwiderte, er vernachlässige die ungarischen nationalen Eigentümlichkeiten nicht, aber die Gymnasien nehmen immer mehr einen internationalen Charakter an. Die Einheit der Mittelschulen werde kaum je erreichbar sein, denn die Ansprüche des Lebens und die menschlichen Neigungen sind so verschieden, daß vielleicht noch weitere Trennungen notwendig werden dürften. Redner würde den Sprachunterricht gerne noch weiter ausdehnen, aber dann würde die Ueberbürdung, über welche Selys klagt, noch größer werden. Selys wolle auch noch eine slavische Sprache in den Lehrplan aufnehmen; wenn er aber die Ueberbürdung nicht steigern wolle, welche Gegenstände sollte man dann aus dem Lehrplane streichen?

Selys: Keinen, nur die Ausdehnung des Unterrichtes sollte man einschränken.

Gabriel Hgyon unterstützte die Ansichten Selys mit großer Lebhaftheit. Es sei ein verhängnisvoller Irrthum, dem Mittelschulwesen einen internationalen Charakter beizumessen. Der Minister berücksichtige die ungarischen Nationalitätseigentümlichkeiten nicht genügend; das deutsche System werde schließlich den Gedankengang der Ungarn germanisiren. Ungarn sollte sich nicht an die deutsche, sondern an die französische Kultur anlehnen. Wenn der Minister frage, was aus dem Lehrplan wegzulassen wäre, so antworte Redner, man solle nicht jeden Schüler zwingen, Alles zu lernen; die Eltern sollten berechtigt sein, die Gegenstände für ihre Kinder zu wählen, dann würde der berechtigte Vorwurf, daß die Gymnasien nicht für das Leben erziehen, von selbst wegfallen.

Minister Trefort erwiderte, daß selbst die Franzosen und Engländer die deutsche Gymnasialordnung zum Vorbilde zu nehmen beginnen. Er berief sich ferner darauf, daß er nicht bloß Gymnasien, sondern, um den Ungarn die verschiedensten Laufbahnen zugänglich zu machen, auch zahlreiche Fachschulen errichtet habe. Uebrigens hat das Gymnasium seine Schüler nicht für das Leben auszubilden, sondern zum höheren Fachunterricht vorzubereiten.

In einer längeren Rede plaidirte sodann Anton Zichy für die Beschränkung des Unterrichtes im Griechischen, ferner für die Beibehaltung des jetzigen Gymnasialsystems. Hierauf zog er gegen die ungarischen Franzosen an, welche vergessen, daß die Franzosen einst die Kunstschätze Europas nach Paris schleppten, aber über eine Veranbarung Frankreichs lärmten, als Frankreich nach dem Pariser Frieden einen

Theil seines Raubes herausgeben mußte. Die deutsche Sprache sei uns viel notwendiger, als die französische; die nüchternen Franzosen erkennen selbst an, daß ihre Nation in der Dekadenz begriffen sei. Die Franzosen sollten lieber ihre Uebelstände zu beseitigen trachten und den Wiederanschluß des deutschen, durch französische Heere unbedeutend an Frankreich gebrachten Elsaß an Deutschland ohne Hintergedanken anerkennen, statt durch ihre Ueberhebung immer den europäischen Frieden zu gefährden und dadurch für uns, sowie für die übrigen Völker drückende Rüstungsausgaben notwendig zu machen.

Präsident Vény richtete in Folge der Aeußerungen Zichy's an die Abgeordneten die Mahnung, die gespannten Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich unberührt zu lassen, da wir mit beiden Staaten auf Freundschaft stehen.

Noch sprach heute Albert Riss über das mißliche Verhältnis zwischen dem Minister und den konfessionellen Mittelschulen, worauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 18. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Heute ausnahmsweise keine neue Rüstungsnachricht. Die unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer erwähnte Behauptung der „Kreuzzeitung“, daß Frankreich in Toulon eine Kriegsflotte zur Ueberführung der in Algier stehenden Truppen bereit halte, stützt sich auf eine in der französischen Kammer gefallene Aeußerung. Blancsubé interpellirte nämlich den Marineminister, weil er die überseeischen Transporte schlecht ausgerüsteten Privatschiffen überlasse und die Staatschiffe in Toulon liegen lasse. Der Marineminister Aube antwortete, der Transport vermindere die Kriegstüchtigkeit der Offiziere. Die Transporte müßten nach und nach ganz den Handelschiffen überlassen werden. Gerville bemerkte, die Staatschiffe müßten in Toulon bleiben, damit sie jederzeit Truppen aus Algier überführen könnten.

Die „Times“ schreibt, sie würde, obgleich Frankreich und Deutschland sich bewaffnet gegenüberstellen und über den schließlichen Zweck der Rüstungen Frankreichs keine Zweifel aufkommen könnten, zwar nicht alle Gefahr beseitigt sehen, doch in dem Wahlsiege Bismarck's das Friedenssomen erblicken.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, indem sie ihr Dementi betreffend das Gerücht hinsichtlich des Erlasses einer Kaiserbotschaft vor den Wahlen bestätigt:

Der Reichskanzler habe auf die in der letzten Zeit an ihn gerichteten wiederholten Anfragen, ob eine Botschaft zu erwarten ist, geantwortet: Eine derartige Maßregel sei vorderhand nicht zeitgemäß; dieselbe würde erst in Frage kommen, wenn die Wahlen so schlecht ausfallen würden, daß eine nochmalige Auflösung des Reichstages zu gewärtigen wäre.

Die Verhaftungen im Elsaß dauern fort. Außer den in Straßburg, in Mühlhausen und in Maastrichter stattgehabten Hausdurchsuchungen sind in den letzten Tagen auch in Marfisch, Barr, Gebweiler und in Hagenu Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. In Marfisch wurde Bezirksrath Bloch, in Gebweiler der Zuckerbäcker Volckmer, in Hagenu der Gemeinderath Freund mit seinem Sohne verhaftet. Hinter der ganzen Geschichte dürfte ein unpölitisch M i l i t ä r b e f r e i u n g s s c h w i n d e l stecken.

Die Bourparlers zur Lösung der italienischen Ministerkrise, welche noch mehrere Tage dauern dürfte, dauern fort. Die „Fanfulla“ reproduzirt unter Vorbehalt ein Kammergerücht, wonach folgende Veränderungen zu gewärtigen sind: Crimaldi soll Minister der Arbeiten, Luzzatti Handelsminister, Bertolevale Kriegsminister und Auriti Justizminister werden.

Die englische Adressdebatte ist letzte Nacht endlich, endlich beendet worden. Ueber die erlöbende Sitzung berichtet der Telegraph:

Dillon (Fre) beantragt, der Antrag Smith's betreffend die Priorität der Berathung der Geschäftsordnung solle sich nicht auf Dienstag erstrecken. Der Antrag wurde mit 261 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Parrell beantragt, vom Antrage Smith's den Mittwoch auszunehmen. Der Antrag wurde mit 242 gegen 108 Stimmen abgelehnt und der Antrag Smith's angenommen. Smith kündigt an, er werde die Berathung der Geschäftsordnung am Montag auf die Tagesordnung setzen, vorausgesetzt, daß die Berathung der Adresse heute definitiv erledigt wird. Die Adress-Debatte wird sodann von Dillon fortgesetzt. Dieser wurde zweimal zur Ordnung gerufen, weil er auf den gegen ihn und andere Deputirte schwebenden Prozeß abschweifte. Dillon erklärte sodann, nicht weiter sprechen zu wollen. Die von Dillon beantragte Vertagung der Debatte wurde mit 261 gegen 117 Stimmen abgelehnt. Cor beantragte ein Amendement, in welchem ausgesprochen wird, daß die Nothlage der Arbeiterklassen Englands eine sofortige Abhilfe verlange. Am Mitternacht schlug der Sprecher den Schluß der Debatte vor. Das Haus stimmte mit 291 gegen 81 Stimmen zu. Das Amendement Cor wurde mit 283 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Der Schluß der Adressdebatte wird sodann mit 289 gegen 74 Stimmen angenommen und die Adresse selbst mit 283 gegen 70 Stimmen acceptirt.

So erfreulich der Triumph des Ministeriums Salisbury ist, so bedenklich gestaltet sich die soziale Bewegung in England. In dem gestrigen Meeting der strikenden Grubenarbeiter von Abeshill (Canarshire) sprach der Sekretär der Genossenschaft der Grubenarbeiter aufreizend und hob den Nutzen des Dynamits hervor. Die schottischen Grubenarbeiter würden nächstens eine Revolution inszeniren, wie es Schottland noch nie gesehen, und würden in der nächsten Woche, mit Piken bewaffnet, eine große Demonstration in den Straßen der Hauptstädte der Grafschaft veranstalten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

\* Dampftramway durch die Stationsgasse. Das Kommunikationsministerium ordnete die administrative Begehung dieser Straßenbahnlinie für den 25. d. an.

\* Elektrische Beleuchtung. Stadtrepräsentant B. F. Weich hat seinerzeit die elektrische Beleuchtung der inneren Ringstraße, der Andrássy- und der Kerepesierstraße und des Corjo beantragt. Im Auftrage des Magistrats hat nun das Ingenieuramt einen diesbezüglichen Kostenvoranschlag ausgearbeitet, nach welchem die elektrische Beleuchtung der erwähnten Straßenzüge jährlich auf circa 82,800 fl. kommen würde; die gegenwärtige Gasbeleuchtung in diesen Straßen kostet jährlich circa 38,000 fl.

\* Das Grundverkaufs-Komitee der Finanzkommission befuhrwortete in ihrer heutigen Sitzung, daß dem Maria Theresia-Museum ein

Abarten. Die Einen führen Sachverständigen gern ihre Schätze vor und freuen sich unsäglich, wenn man ihre Kollektionen bewundert. Die Anderen verbergen sich mit dem, was sie gesammelt; sie wollen das Vergnügen daran für sich ganz allein haben. Der vor einiger Zeit verstorbene Baron Willy Rothschild in Frankfurt a. M. war unglücklich, wenn er Jemandem gestatten mußte, seine unschätzbare Sammlung von Elfenbeinschnitzereien zu besichtigen. Es war ihm nicht einmal recht, als eines Tages Kaiserin Augusta ein Einlaß zu seiner Schatzkammer verlangte. Die Sammler haben allerlei Eigenheiten. Jeder von ihnen lebt in der Ueberzeugung, er allein könne nicht getäuscht, nicht betrogen werden. Jeder glaubt, er wisse Falsches von Echtem unfehlbar zu unterscheiden. Was aber gerade auf diesem Felde an Nachahmung geleistet wird, das übersteigt alle Begriffe. Eine der merkwürdigsten Proben ist echtes Alt-Wiener ungedekorirtes Porzellan, das man jetzt bemalen läßt — das Fabrikzeichen bestärkt die Echtheit, die Malerei ist nachträgliche Fälschung. Das „Altmachen“ von Metallen wird seit jeher betrieben; in England beschäftigen sich ganze Fabriken damit.

So lange der Sammler persönlich einen dauernden Genuß aus dem Anblicke seiner Objekte zieht, mag man ihm manche Schrulle oder Marotte verzeihen. Aber was soll man von Sammlern sagen, welche Dinge kaufen, bloß um sie auf Nimmerwiedersehen zu vergraben! In Wien trifft man im Mittelstande Bücherkammer, die nach Druck, Papier und Seltenheit sammeln, die Bücher dann in Kisten thun und diese — da sie in ihren Wohnungen keinen genügenden Raum haben — sorgsam verschlossen auf den „Boden“ stellen! Eine eifrige Sammlerin von „Wienensitz“, Fr. W., lernte erst in vorgerihten Jahren Lateinisch, um wenigstens die Titel vieler ihrer Bücher zu verstehen; bis

dahin hatte sie gesammelt, ohne eigentlich zu wissen, was sie sammelte. Im Großen und Ganzen ist das Sammeln viel verbreiteter, als man gewöhnlich glaubt. Ich habe mich darum gekümmert und von vielen schönen und systematischen Kollektionen erfahren, so z. B. von den Cameen und Gemmen des Apothekers Herrn B. und von den Infunabeln des Theehändlers Herrn L. Auch an Damen fehlt es in dieser Branche nicht. Fr. P., einer vielgenannten Bankiersfamilie angehörig, sammelt Münzen. Sie kann es mit so manchem numismatischen Kabinett aufnehmen, was allerdings kein Wunder ist, denn für seltene, gut erhaltene Münzen bezahlt sie ohne Widerrede Taufende.

Der hervorragendste Wiener Sammler ist Baron Nathaniel Rothschild. In der Welt gibt es sechsunddreißig Rothschild's (die Damen inbegriffen), die sich mit Sammeln befassen. Baron Nathaniel, der ältere Bruder des Barons Albert, welcher Letzterer an der Spitze des Wiener Hauses steht, überbietet alle seine Verwandten durch den Glanz seiner Kollektion. Baron Adolf Rothschild in Paris besitzt einzelne theuerere Stücke, als sein Wiener Cousin — so z. B. einen alten Bucheinband, den er mit 1,800,000 Francs bezahlt hat — aber als Ensemble ist die Sammlung Baron Nathaniel's die imposanteste unter den Rothschild'schen Museen. Baron Nathaniel ist Junggeselle, kein Geschäft absolirt ihn, seine Freigebigkeit steht auf der Höhe seines Vermögens, und so hat er sein Palais in der Theresianumgasse zu einem der großartigsten Museen der Welt gestaltet. In Kunst- und Kunstgewerbe-Produkten der Gothik und der Renaissance besitzt er einen Reichthum, der jeder Taxirung spottet. Dabei hat er es verstanden, die meisten Objekte dem praktischen Gebrauche dienlich zu machen — ganz entgegen der ziemlich verbreiteten Anschauung, ein Gefäß sei nur dann unanfänglichbar „alt“, wenn man sich nicht darauf setzen könne. Baron

Nathaniel sammelt Alles, was bis zu Ludwig XVI. reicht — was jünger ist, existirt für ihn nicht. Mit Ludwig XVI. hört für ihn die Epoche des Sammelns auf.

Der richtige Sammler bildet sich theoretisch und praktisch immer mehr aus. Er sucht täglich zu lernen, durch Schauen und durch Lesen. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört es, auf die Entdeckung billiger Gegenstände auszugehen, deren Werth der Verkäufer angeblich nicht kennt. Welche Guttäuschungen erlebt er da aber! Die „naiven“ Tröddler, die ihm für eine Bagatelle ein Bild überlassen, das nur restaurirt zu werden braucht, werden ihren werthlosesten Schund nie so leicht los, als wenn ein Sammler erscheint, der sich einbildet, hier einen „Fang“ machen zu können, und an dem sich das Sprichwort nicht bewährt: „Durch Schaden wird man klug“. Der Nichtkenner andererseits wird vor Dingen, die man ihm als unschätzbare preist, mit erstaunt fragenden Augen stehen bleiben und sich nicht darüber klar werden können, warum dieser Gegenstand eigentlich schön sei. In manchen Fällen — seien wir so ehrlich, das einzugestehen — beruht die Schönheitsbezeichnung auf bloßer Konvention. Für meinen Theil bin ich Barbar genug, einzugestehen, daß ein Bauernkopf von Defregger mir lieber ist, als ein hölzerner, lebloser Gefelle, den ein altdeutscher Meister hingemalt hat — trotzdem Defregger lebt, Letzterer dagegen durch seinen Tod die Gloriole der „Seltenheit“ erworben hat.

Bei vielen Leuten hat das Sammeln übrigens gar nichts mit einer aufrichtigen Befriedigung zu thun. Sie sammeln, weil es Mode ist. Andere wieder genügen einem Sammeltriebe, der nicht höher steht als der Spieltrieb, den wir Alle in der Jugend besessen haben — sie würden ihrer innersten Neigung genügen, wenn sie sich darauf beschränkten, Briefmarken-Sammlungen anzulegen.

N. Groß.

Abg- und Maubhliniegasse ein Grundkomplex von 1000 Quadratklastern zur Benützung für ewige Zeiten überlassen werde. — Den Manfred und Berthold Weiss wird zur Errichtung einer Zwielhäckerei hinter dem Franzstädter Gasometer ein Grundkomplex von 2000 Quadratklaster, die Klaster um 5 fl., überlassen. — Die Eingabe des Beamten Hans Bauerbandes um neue Hausgründe wurde ebenfalls verhandelt. Vorläufig kann die Ueberlassung der gewünschten Gründe nicht beantragt werden, bis der Verband die vom Magistrat geforderte Aufklärung ertheilt haben wird, in welcher Weise der Verband bisher seinen vertragsmäßigen Bedingungen entsprochen hat.

\* Die Bevölkerung der Hauptstadt in den Jahren 1870—1890. In der eben erschienenen Dezemberrummer der von Direktor Joseph Rörösi redigirten statistischen Monatshefte finden wir eine Zusammenstellung der Bevölkerungszahl der Hauptstadt in den Jahren 1870—1890; selbstverständlich beruhen die Angaben für die Jahre 1887—1890 auf Berechnung, wie sie in den statistischen Aemtern üblich ist. In der folgenden Zusammenstellung sind bloß die fett gedruckten Ziffern solche, die auf der Volkszählung beruhen, die anderen sind berechnet; aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, inwiefern die Zählung mit der statistischen Berechnung übereinstimmt.

Table with 4 columns: Jahr, Civilbevölkerung, Militär, Gesamtbevölkerung. Rows from 1870 to 1890.

Die jährliche Zunahme der Bevölkerung der Hauptstadt beträgt im Durchschnitt 9.339; danach dürfte sich (diese Berechnung stammt nicht mehr vom statistischen Bureau) dieselbe im Jahre 1900 auf circa 55,600 Seelen betragen — normale Verhältnisse vorausgesetzt.

\* Hauptstädtische Baukommission. Die hauptstädtische Baukommission hat in ihrer heutigen Sitzung — der Vizebürgermeister Gerlóczy präsidirte — nachstehende Angelegenheiten erledigt:
Behufs Verlängerung der Komény Sigmond-Gasse (von der Losonczy- bis zur Pratergasse) wird die Verhandlung mit den betreffenden Grundbesitzern wegen unentgeltlicher Grundabtretung angeordnet. — Damit die Erweiterung des Hauptweges auf den Itzenhagen nötigenfalls im Expropriationswege vorgenommen werden könne, wird die korrigirte Linie für denselben im Einvernehmen mit dem Bauathe festgestellt. — Plan- und Kostenvoranschlag für die Regulirung des Amásh-platzes (7400 fl.) werden genehmigt. — Auf Ansuchen der Extravillaverene des fünften und sechsten Bezirks wird die Beleuchtung des Weges zur Arbeiterkolonie der Budapester Dampf- und Maschinenfabrik, ebenso die Kanalisierung, jedoch nur so, daß die Kosten die Mühle zu bestreiten, doch das Recht hat, Einmündungsgebühren von den Betreffenden einzubehalten. — Die Vermehrung der öffentlichen Brunnen in der Nagy Jánosgasse um fünf Brunnen wird beschlossen. — Die Installation der Gasleitung in der Fecskégye wird gestattet. — Ein Wagenstandplatz beim Mühlengarten wird den Brüdern Melocco zur probeweisen Betonirung eingeräumt. — Der Plan zur Kanalisierung, Pflasterung und Wasserleitungs-Installation in der Sólomnagasse wird genehmigt; die Kosten trägt die allgemeine ungarische Kreditbank. — Die Trottoir- und Wasserleitungs-Installation in der Sólomnagasse. — Dem Altkirchner Ziegelfabrikbesitzer Franz Brill wird zur Legung eines Material-Fördergeleises (mit Pferdebetrieb) in der Länge von 3600 Metern ertheilt, doch ist um die Bewilligung von Jahr zu Jahr anzufuchen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

\* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Suzanne“), ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Verlosungen, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Die Kälte hält an, das Wetter war wohl heiter, doch wehte ein scharfer Nordwind. Das Thermometer zeigte Morgens — 10 Grad Reaumur und Mittags — 4 1/2 Grad Reaumur. Das Barometer ist bedeutend gefallen und steht Abends auf 761 Mm. In der Verteilung des kontinentalen Luftdrucks ist seit gestern eine bedeutende Veränderung eingetreten; das Luftdruckmaximum (771—777) ist im Westen, während im Süden und Südosten mittlerer Luftdruck (760—761) ist. In Ungarn hat sich bei nördlichen, zum Theile westlichen mäßigen Winden die Kälte wenig verändert, der

Luftdruck ist im Nordwesten etwas gestiegen, im Südosten gefallen. Das Wetter ist im Norden und Nordwesten heiter, im Süden und Südosten veränderlich, stellenweise mit Schneefällen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten veränderliches, im Südosten trübes Wetter mit Schneefällen, bei zunehmender Temperatur, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Szatmár 4, Klauenburg 5, Hermannstadt 7, Orfolya 9, Temesvár 2, Arad 1, Pancsova 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 2.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Budapester Advokaten Johann Radocza in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den Titel eines königlichen Rathes; dem Budapester Einwohner Ladislaus Neugebauer in Anerkennung seiner Verdienste um die ungarische Literatur das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

\* Der Hof in Budapest. Se. Majestät trifft am 27., Ihre Majestät die Königin am 28. d. hier ein. Ein Ballfest oder eine Soirée bei Hofe ist während des jetzigen Aufenthaltes Ihrer Majestäten in Budapest nicht in Aussicht genommen.

\* Die Kälte. Im Anfange dieser Woche hatten wir zwei Tage, wo wir bereits von Frühlingstüften umweht zu sein vermeinten; auf der eisfreien Donau schaukelten sich lustig die flinken Propeller, die Schlittschuhläufer sperrten ihre Halbfayewehmüthig in den Schrank und die armen Leute hatten eine Freude, daß die Härte des Winters endlich gebrochen sei. Diese Freude erwies sich als eine unbegründete; mit der ganzen Behemeng seines kurze Zeit hindurch verhaltenen Grimmes ist der Winter wieder hereingebrochen und gestern und heute herrschte eine wahrhaft sibirische Temperatur, die das Quecksilber des Thermometers in Budapest auf 8 Grad unter den Gefrierpunkt sinken und die Hoffnungen auf den nahen Lenz zu Eis werden ließ. Ungeheure Schollen treiben auf der von Fahrzeugen entblößten Donau und wenn die Kälte noch einige Tage in diesem Maße andauert, muß sich das Eis stauen und die Budapester können des im Februar seltenen Anblickes des festgefrorenen Donauspiegels theilhaftig werden. — Aus Nah und Fern langen Berichte über strenge Kälte ein, welche wir in Folgendem wiedergeben: Aus Fiume, 18. Februar, telegraphirt man: Seit drei Tagen ist in der Richtung von Karlstadt die Post wegen massenhafter Schneeanhäufung ausgeblieben. Das Wetter ist schön, doch herrscht eine sehr empfindliche Kälte. Die Temperatur ist auf 4—5 Grad unter Null gesunken. — Aus Aulse, 17. d., wird geschrieben: „Heute Früh hatten wir trotz vollkommener Windstille bei ganz wolkenlosem Himmel eine Temperatur von — 16 Grad Reaumur zu verzeichnen, so daß der heutige Morgen als der kälteste des ganzen heurigen Winters zu betrachten ist.“ — Aus Gmunden berichtet man vom 17. d.: „Bei vollkommen heiterem Himmel und schneidigem Nordostwind herrscht anhaltende, sehr empfindliche Kälte. Nachts 15 Grad Reaumur unter Null. Die flachen See-Ärfer sind mit Eisdecken bedeckt. Sie und da schwimmen große flache Eisschollen im See.“ — In Zell am See zeigte der Thermometer in den letzten Tagen — 25 Grad. Der Zeller See ist eine einzige große Eisfläche, auf welcher Nachmittags stets reges Leben herrscht.

\* Der Ball der Mitglieder des Volkstheaters fand heute in den Lokalitäten des hauptstädtischen Industriefasinos statt. Für 9 Uhr war der Beginn angesetzt, doch da ein großer Theil der Mitglieder in „Mifado“ beschäftigt war, konnte der Ball erst um halb 11 Uhr eröffnet werden. Dann aber sah man allen Anwesenden das eifrige Bemühen an, die verlorene Zeit einzubringen. Primadonnen und Sänger, Liebhaber, Komiker und Choristen tanzten mit regem Eifer und bewunderungswürdiger Ausdauer. Das lustige Völkchen des Volkstheaters war nicht ganz „en famille“, denn auch die übrigen Bühnen hatten ihre Vertreter entsandt; speziell die Oper ließ sich durch viele niedliche Fräulein vertreten, denen man die Freude anmerkte, daß sie einmal zu ihrem eigenen und nicht zu fremdem Vergnügen tanzen durften. Des Ferneren erschienen die Hausdichter des Volkstheaters, eine Anzahl Habitués und das Direktorium dieser Bühne. Alles in Allem genommen war es eine recht lustige und gemüthliche Ballnacht.

\* Dr. Emil Golub. Ueber Dr. Golub liegt heute eine positive Meldung vor, welche bestätigt, daß er am Leben ist, der sich aber zugleich entnehmen läßt, daß er sich in einer sehr unangünstigen Situation befinden muß. Wie nämlich aus London telegraphirt wird, meldet „Reuter's Office“ aus Capetown vom 17. d. M.: „Ein hier eingelaufenes Telegramm berichtet, der Afrika-Reisende Dr. Golub sei in hilflosem Zustand in Shoshong (Betschuanaland) angekommen. Sein Lager zwischen dem Bangwelo-See und dem Zambesi-Flusse wurde während seiner Abwesenheit von den Eingeborenen angegriffen und Söllner daselbst ermordet.“ — Golub ist also von der jenseits des Zambesi unternommenen Expedition zurückgekehrt und befindet sich in Sho-

shong, bereits nahe an der Grenze des Transvaalstaates. Der Ueberfall, der in dem obigen Telegramme erwähnt wird, geschah noch jenseits des Zambesi, da der Bangwelo-See mehr als 400 Kilometer nördlich vom Zambesi gelegen ist. Söllner, der bei diesem Ueberfalle getödtet wurde, war einer der Diener, die Golub von Wien mitgenommen hatte, und ein geborener Wiener.

\* Zur Jubiläumsfeier des Juristen-Unterrichtungsvereins sind die Einladungen eben versendet worden. Wir haben das Programm der Feierlichkeiten bereits mitgetheilt und wiederholen nur, daß die Festigung am 24. d., 11 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des neuen Stadthauses, das Banket 8 Uhr Abends im „Hotel Frohner“, die Tanzsoirée am 27. im Kasinoaal auf der Andrásffystraße abgehalten wird.

\* Der Landes-Unterrichtsrath hielt gestern unter Vorsitz Prof. Joseph Sztoček's seine Jahresitzung.

Dem zur Verlesung gelangten Jahresberichte entnehmen wir, daß im verfloßenen Jahre insgesamt 150 Schulbücher beurtheilt wurden; von diesen waren 96 Mittelschulbücher, von welchen 52 neue Auflagen und 29 neue Bücher waren; von den letzteren wurden 15, d. h. mehr als 50 Prozent, von den ersteren nur 9 Prozent nicht genehmigt, während 41 Prozent approbirt werden konnten. Der Unterrichtsrath befaßte sich dann mit der Frage des lateinischen Unterrichts in den Realschulen. Der Regierungsvertreter Sektionsrath Dr. Klamarik erklärte, daß die Regierung mit der Institution des außerordentlichen Latein-Unterrichts an der Realschule durchaus nicht die einheitliche Mittelschule vorbereiten, sondern im Sinne des §. 26 des Mittelschulgesetzes einzig und allein der Realschuljugend die Nachholungs-Prüfung aus dem Lateinischen erleichtern will. — Erwähnenswerth ist der Beschluß des Unterrichtsrathes, in Zukunft die Verleger für die Beurtheilung je eines Schulbuches eine kleine Summe, etwa zehn Gulden, zahlen zu lassen. Die Regierung hat dieser Frage gegenüber noch nicht Stellung genommen.

\* Von einem Aste skalpirt. Im Engelsfeld war heute Vormittags der Tagelöhner Franz Kutnik mit mehreren Genossen mit dem Fällen von Akazienbäumen beschäftigt. Ein besonders dicker Stamm wurde so gefällt, daß er mit einem Tau umwunden wurde, welches drei Arbeiter aus vollen Kräften zogen, während Kutnik den unteren Theil des Stammes mit der Holzhaue bearbeitete. Rascher, als die Arbeiter es erwarteten, stürzte der Baumstamm, Kutnik iprang schnell bei Seite, doch riß ihm ein wüthiger Ast des stürzenden Baumes fast die ganze Kopfhaut herunter. Kutnik, der förmlich skalpirt wurde, brach mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man ihm die skalpirt Kopfhaut wieder annähte, doch ist sein Zustand ein bedenklicher.

\* Raubankfall im Eisenbahn-Coupe. In einem Coupe dritter Klasse des gestern Abends 9 Uhr von Groß-Kanizsa angelangten Personenzuges ist in der nächsten Nähe der Hauptstadt, zwischen den Stationen Promontor und Kelenföld, ein freches Raubattentat auf einen jungen Mann ausgeübt worden. Der Ueberfallene ist der bei der hiesigen Wein-Großhandlungsfirma A. Heller und Komp. (Rudolfsquai Nr. 8) angestellte Komptoirist Franz Réthy, ein 19jähriger junger Mann, Sohn des in der Königsstraße Nr. 27 wohnhaften Juweliers Philipp Réthy. Den Angaben des jungen Mannes zufolge wäre der Thatbestand folgender:

Franz Réthy ist gestern Vormittags von seinen Chefs in geschäftlichen Angelegenheiten nach Promontor gefandt worden, wo er in dem Weinkeller der Firma etwas zu besorgen hatte. Er war mit seinen Angeben bald fertig und sollte zur Rückfahrt den um 6 Uhr Abends von Promontor abgehenden Zug benützen. Da er sich aber unwohl fühlte, blieb er einige Stunden länger in Promontor und fuhr erst mit dem Pragerhofer Zuge um halb 9 Uhr Abends nach der Hauptstadt zurück. Er stieg in ein Coupe dritter Klasse, woselbst sich, wie er bei der herrlichen Dunkelheit erst nach Abgang des Zuges gewahr wurde, noch drei Männer befanden. Der Eine, ein anständig gekleideter Mann, bat ihn mit italienischem Accent, auf der Mitte der Bank Platz zu nehmen, da er gern am Fenster sitze. Réthy kam dem Wunsche seines Reisegefährten bereitwillig nach und alsbald entspann sich zwischen ihnen eine lebhaftes Konversation. Mittlerweile hatte sich der andere fremde Passagier auf das entgegengesetzte Ende der Bank placirt, während der Dritte sich Réthy gegenüber setzte. Der am Fenster sitzende Fremde stellte an den jungen Mann Fragen ziemlich indiscreter Natur: was für Beschäftigung er habe, woher er komme, was er in Promontor zu thun gehabt habe. Réthy wurde erst argwöhnlich, als sein neugieriger Reisegefährte ihn angelegentlich darum befragte, ob er Geld bei sich trage. Der Wahrheit gemäß verneinte Réthy diese Frage, worauf ihm der Unbekannte plötzlich einen wüthigen Faustschlag ins Gesicht verriekte und auf seinen Wink fielen die anderen zwei Passagiere, die sich als Komplizen des Attentäters entpuppten, über den wehrlosen jungen Mann, mißhandelten ihn in brutalster Weise und forderten ihm Uhr und Brieftasche ab. Réthy gehorchte zitternd; die Räuber unteruchten die Brieftasche und da dieselbe thatsächlich leer war, gaben sie sie dem Verurtheilten zurück; auch die silberne Cylinder-Uhr scheint ihrem Geschmacke nicht entsprochen zu haben, denn sie wanderte ebenfalls in die Tasche Réthy's zurück, den sie dann mit Faustschlägen und Fußtritten so lange bearbeiteten, bis der Mißhandelte, unfähig sich zu rühren, auf den Boden des Coupés sank. In Kelenföld stiegen die Attentäter auf der dem Stationsgebäude entgegengesetzten Seite aus und verschwanden unbelästigt im Dunkel der Nacht. Als der Zug in den Centralbahnhof einfuhr und die Coupéthüren geöffnet wurden, bemerkte der Zugführer den noch immer auf dem Boden des Coupés

legenden Kethy, der so schwach war, daß er bloß die Wohnung seiner Eltern anzugehen im Stande war. Dorthin wurde der für unterwegs erkrankt gehaltene Mann mittelst eines Komfortabels gebracht. Auch zu Hause war er nicht im Stande, den Grund seines Unwohlseins zu erklären; er verbrachte die ganze Nacht in den ärgsten Fieberphantasien und kam erst heute Morgens so weit zu sich, daß er den Vorfall den Seinigen erzählen konnte. Hierauf erstattete sein Vater die Anzeige bei der Polizei, welche die umfassendsten Recherchen nach den frechen Attentätern einleitete.

\* Ermordung eines Universitäts-Professors. Aus Graz wird unter dem Gestirgen gemeldet: Der Professor der Chemie an der hiesigen Universität, Dr. Leopold v. P e b a l, wurde heute zwischen 7 und 8 Uhr Abends im Hausflur des Gebäudes des chemischen Instituts, als er von einem Besuche heimkehrte, von einem Individuum überfallen, welches ihm zwei Stichwunden versetzte. Der Professor schleppte sich in die Wohnung des Laboranten, wo er bald darauf v e r s t i e b, nachdem er vorher mit Bestimmtheit geäußert hatte, daß ein von ihm entlassener Diener Namens N e b e l aus Rache den Mord vollführt habe.

Professor Dr. v. P e b a l hatte eine Dienstwohnung im chemischen Institute der Universität. Von einem Besuche bei einem Kollegen heimkehrend, wurde er, als er das Hausflur öffnete, von dem Mörder überfallen, der hinter einem Thorflügel verborgen war und dem Professor mit aller Kraft einen Dolchstoß in den Bauch versetzte, worauf er entfloh. Dr. v. P e b a l schleppte sich in die ebenerdig gelegene Wohnung des Laboranten, wo er mit den Worten: „I c h b i n g e s t o c h e n, d e r N e b e l h a t s g e t h a n!“ auf einen Stuhl stürzte. Der Laborant zog dem Verwundeten den Rock aus, wobei P e b a l noch die Kraft hatte, dem Laboranten zu helfen. An der linken Hand hatte er eine leichte Streifwunde. P e b a l, dem die Gedärme aus der Wunde traten, starb an innerer Verblutung. Als der sofort gerufene Arzt Dr. Wa g l erschien, fand er nur mehr eine Leiche. Der Arzt anordnete die Sicherheitswache, welche die umfassendsten Vorkehrungen zur Eruirung des Mörders traf. Die Sicherheitswache traf den P e b a l wegen grober Pflichtverletzung entlassenen Laboranten N e b e l in dessen Wohnung in Neu-Algersdorf bei Graz nicht an, erfuhr jedoch, daß er sich in einem Gasthause in Eggenberg aufhalten dürfte. Dort wurde er in der That angetroffen, jedoch im S t e r b e n. Er hatte sich mit C y a n k a l i v e r g i f t e t. N e b e l hatte gegen P e b a l nach seiner Entlassung einen Civilprozeß angetrengt und den Professor in letzter Zeit oft behelligt. Es erscheint gewiß, daß der Mord aus Rache erfolgte.

Telegraphisch wird uns über diesen Fall noch gemeldet:

Joseph N e b e l, der Mörder P e b a l's, hatte in Neu-Algersdorf bei Graz mit seiner Familie eine Wohnung inne. Gestern Mittags hatte er dieselbe verlassen und war, als des Abends die Polizei daselbst eintraf, noch nicht zuhause. Man gab an, N e b e l halte sich vielleicht in dem Gasthause „zur Taube“ in Eggenberg auf. Der Wächmann eruierte, daß N e b e l sich dort ein Zimmer für die Nacht gemiethet hatte. Der Wächmann trat in dasselbe und fand N e b e l s t e r b e n d. Der Mörder hat wahrscheinlich C y a n k a l i zu sich genommen. N e b e l war früher Schlosser, dann Mechaniker und zuletzt Gemüthshändler. Er wird als roher, leicht erregbarer Mensch geschildert. Nach seiner Entlassung trat er gegen Professor P e b a l kläglich bei Gericht auf. Sein Weib und seine Kinder behandelte er schlecht. Gestern Vormittags schlief er in seiner Wohnung ein großes Messer. Der Gerichtsarzt, der kürzlich N e b e l's Geisteszustand untersucht hatte, bezeichnete denselben für abnormal, ohne daß sich bei der Untersuchung Anhaltspunkte ergeben hätten. Der Mörder war Anstaltsdiener P e b a l's und wurde vor einem halben Jahre wegen Unverträglichkeit mit dem übrigen Hauspersonal entlassen. Im letzten Sommer hat N e b e l den Laboranten M a r U z l e r im Stadtpark injulirt und wurde wegen Ehrenbeleidigung bestraft. Als gestern nach 7 Uhr P e b a l sterbend in die Wohnung seines jetzigen Laboranten kam und auf das Sopha im zweiten Zimmer niederkam, legte ihm U z l e r n a s s e Tücher auf die Wunde. Nach 15 Minuten war der Professor todt. Die Leiche ist bereits in der Wohnung aufgebahrt, da keine Obduktion vorgenommen wurde. P e b a l wurde am 29. Dezember 1826 zu Seckau in Obersteier geboren, wo sein Vater Stiftsverwalter war. Er studirte vom Jahre 1845 bis 1851 in Graz Chemie und wurde dann zum Doktor der Philosophie promovirt. Im Jahre 1854 war er in Klagenfurt thätig, arbeitete dann in den Laboratorien in Heidelberg und Königsberg und habilitirte sich 1855 in Graz. Zwei Jahre später kam er nach Lemberg und im Jahre 1865 als ordentlicher Professor nach Graz. Im Streite über das chemische Institut an der Grazer Universität sprach er sich gegen die Mitbenützung desselben durch die Professoren der Technik aus. Der akademische Senat trat heute Mittags zusammen, um über die Leichenfeier P e b a l's zu berathen.

\* Der Landsturm. Heute haben sich viel weniger O f f i z i e r s - A s p i r a n t e n angemeldet, als an den vorhergehenden Tagen; nichtsdestoweniger haben sich auch heute mehr als 200 Aspiranten gemeldet. Post- und Telegraphenbeamte sind unter den Offiziers-Aspiranten nicht vertreten, da diese Beamten im Kriegsfalle den Eisenbahn- und Telegraphen-Regimentern zugetheilt werden, wo sie ordentlichen Felddienst zu verrichten haben. — Es wurde bereits gemeldet, daß unter den hauptstädtischen V e t e r a n e n - V e r e i n e n eine Bewegung im Zuge ist, die den Eintritt der über 42 Jahre alten Mitglieder in den Landsturm bezweckt. In dieser Angelegenheit versandte das Präsidium des ersten Budapester Veteranen-Vereins „Harczos“ einen in begeisterten Worten gehaltenen Aufruf an die übrigen hauptstädtischen Veteranen-Vereine, in welchem beantragt wird, Schritte zu machen, damit sämtliche derartige Vereine im Mobilisirungsfalle

zu einem Truppenkörper vereint und zu Garnisonsdiensten verwendet werden sollen. Die Veteranen-Vereine halten demnächst eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher dieser Antrag verhandelt werden wird.

\* Brand eines Schlosses. Aus G r a z telegraphirt man uns: Der nordwestliche Theil des fürstlich Schwarzenberg'schen Schlosses M u r a u in Obersteier steht seit 4 Uhr Morgens in F l a m m e n. Das Schloß hat zwei Stockwerke, eine Schloßkapelle und im Erdgeschoß ein Archiv mit werthvollen Akten. Das Archiv ist jedoch gut verwahrt und dürfte gerettet werden. Der Eigenthümer gestattete niemals einen Einblick in dasselbe.

\* Kautionschwindel. Aus W i e n wird uns heute gemeldet: Der zu Minden in Rhein-Preußen gebürtige, 33 Jahre alte Charles P r i n g a l ist seit 16. d. aus Wien, woselbst er im zweiten Bezirk, Tich- tenauegasse Nr. 1 und 3 eine groß angelegte Fabrik von Vanille-, Marzipan- und Biscuitbäckerei inne hatte, flüchtig geworden, nachdem er eine größere Anzahl von Leuten als Buchhalter, Hausknechte, Austräger u. engagirt und deren K a u t i o n für sich verwendet hatte. Unter den Beschädigten befindet sich auch die Gattin des Kapellmeisters W i s t a B ö r ö s s, eine Tochter des hiesigen Vaterwirthes Weber, welche um die Summe von 671 fl. geprellt wurde. Pringal's Geschäft ging unter der Firma „Charles Pringal und Komp.“, hauptsächlich nur er allein der Leiter und Besitzer desselben. In der letzten Zeit hatte er in den Tagesblättern vielfach anoncirt, er nehme gegen Kautions verschiedene Dienstleute und einen Kompagnon mit größerer Einlage ins Geschäft. Auf diese Weise wurden mehrere junge Leute betrogen. Die Ausforschung des betrügerischen Fabrikanten wurde, nachdem bereits mehrfache Anzeigen bei der Polizei erstattet waren, angeordnet.

\* Selbstmord eines Fabrikanten. Aus B r o d y wird unter dem Gestirgen gemeldet: Der Chef der hiesigen Firma H a u s n e r u n d V i o l a n d, Herr Alfred H a u s n e r, ein Bruder des Reichsrathsabgeordneten Otto Hausner, hat sich heute aus bisher noch unbekanntem Ursachen e r h ä n g t.

Der Selbstmord Hausner's, der hier eine hervorragende gesellschaftliche und kommerzielle Stellung einnahm, erregt ungeheure Sensation. Das Handelshaus, welches der Verstorbenen leitete, war eines der ersten Galiziens und wurde von dem Vater des Verstorbenen, Karl Hausner, welcher aus Hamburg eingewandert war, gegründet. Ueber die Familie Hausner waltet ein tragisches Schicksal. Der Gründer der Firma ist vor 25 Jahren e r m o r d e t worden, während sich dessen Bruder, der Chef der Lemberger Zweigniederlassung, um dieselbe Zeit in Folge einer unheilbaren Krankheit selbst e n t l e i b t e. Alfred Hausner war wiederholt Präsident der Brodner Handelskammer, hatte kurze Zeit ein Reichsrathsmandat und durch lange Jahre das Landtagsmandat der hiesigen Handelskammer inne. In der letzten Zeit hieß es, daß die Firma Hausner und Violand, welche im Jahre 1801 durch die Kontinentalperre ein großes Vermögen erworben hatte und in den letzten 30 Jahren einen ausgedehnten Senzenexport nach Rußland betrieb, liquidiren wolle, da das Geschäft nach Aufhebung des Zollauschlusses von Brody nach und nach verfallen war. Alfred Hausner erkrankte in Folge seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften allgemeiner Sympathien. Er w a r i e t v i e l e n J a h r e n l e i d e n d, und ist in diesem Umfange nicht nur der Grund dafür zu suchen, daß er unvermählt blieb, sondern wahrscheinlich auch das Motiv für seine verzweifelte That.

\* Unglücksfall. Aus P r e s b u r g wird uns unter dem heutigen telegraphirt: Gestern Nachts wurde in der Schießstätte der Charginball abgehalten. Bei dieser Gelegenheit stürzte d a s l e b e n s g r o ß e P o r t r ä t d e s K ö n i g s v o n d e r W a n d, wodurch zwei Damen s c h w e r v e r l e t z t wurden.

\* Selbstmordversuch. Der in der Gregersen'schen Dampfzäge in der äußeren Sorofärergasse als Aufseher bedienstete gewesene Johann S z a b o, ein 53jähriger Mann, aus Gran gebürtig, hat sich heute Abends um 6 Uhr mittelst eines Revolvers zu entleiben versucht. Er jagte sich zwei Kugeln in die Brust und wurde in schwerverletztem Zustande ins Nothspital überführt. Szabo beging die Verzweiflungsthat, weil er nach 20jährigem Dienste plötzlich aus demselben entlassen wurde.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Februar. Infektions-Krankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus 1, Blattern 8, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis 2, Group 2, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma —. Kranke n a c h d e m s t ä d t i s c h e n S p i t a l e r: 2057. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt g e s t o r b e n 33, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 3, Lungenarterien 6, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr blieb auch in dieser Woche mittelmäßig. In Folge der eingetretenen Kälte war die Nachfrage in den diversen Winterartikeln und in Heizmaterial etwas besser, aber im Allgemeinen ist der Platzverkehr schwach. Das Karnevalsgeschäft, welches diesmal unter der Mittelmäßigkeit geblieben ist, kann als abgeschloffen betrachtet werden, da die Glittebälle bereits vorüber sind. In Damenmodegeschäften ist schwächerer Geschäftsgang und ist vor Beginn der Frühjahrsaison keine Besserung zu erwarten. Kleidermacher haben schwachen Geschäftsgang. Schuhmacher sind nur im Kundengeschäfte mäßig in Anspruch genommen. Klebner arbeiten mit reduziertem Personal für den

Vorrath; das laufende Detailgeschäft ist trotz der Kälte belanglos. Hutmacher hatten ein schwaches Ballgeschäft und in dieser Woche abnehmenden Verlehr. In Militärartikeln ist bessere Nachfrage. In Werkzeug-, Glas-, Porzellan-, Vergolder- und Galanteriewaarengeschäften, bei Buchbindern, Korbflechtern, Bürstenbindern, Posamentirern, Tapezierern, Decken- und Mattenmachern, Tischlern, Bildhauern, Gelbgießern, Messerschmiedern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Spenglern, Installateuren, Wagenfabrikanten, Riemen-, Wagnern und Fährbindern ist schwacher Geschäftsgang. Einzelne große Geschäfte haben Lieferungen für das Militärrat; für die Honvédschaft sind 6000 Sättel bestellt worden. Bei den Baugewerben wird gefeiert.

\* Alles elektrisch! Die neuesten Leistungen der Rosner'schen Tonhalle dürften selbst in unserem elektrischen Zeitalter Staunen erregen. Das Orchester dieses Etablissements, das seit Jahren stets bemüht war, Neues und Interessantes zu bringen, wurde neuestens um ein Mitglied vermehrt. Dieses Mitglied ist eine elektrische Orgel, welche in mehreren Piecen, besonders aber in einem elektrischen Potpourri mitwirkt, worin ihr die verschiedensten Musikhilfsinstrumente effektiv unter die Arme greifen. Die elektrische Orgel ist in sechs Abtheilungen an den Wänden des Saales angebracht und wird durch 60 Elektromagnete zum Tönen gebracht. Die Tonfülle dieser Orgel wirkt so mächtig, daß man eine ganze Militärfapelle zu hören glaubt. Besonders effektiv voll ist ein elektrisches Gewitter dargestellt, wobei es donnert und blist, und der Regenschauer ist so deutlich vernehmbar, daß man in Verhinderung geräth, seinen Regenschirm aufzuspinnen. Die Geißleröhre, die riesige Dimensionen hat, bietet ein ebenso interessantes, als lehrreiches Schaustück. Sehr interessant ist auch die elektrische Apotheose; in allen Ecken des Saales zuden Flammen auf und plötzlich erblickt man ein Flammenmeer, so daß das Auge die verschiedenen Farbenwunder gar nicht zu fassen weiß. Die Einrichtung dieses elektrischen Wunders kann durch Jedermann besichtigt werden und jeden Abend finden sich zahlreiche Neugierige, denen der Konzertmeister Edm. Rosner und der technische Arrangeur S. Rosner bereitwilligst Aufklärungen ertheilen. Der Besuch der Tonhalle ist ein massenhafter, so daß Viele den Aufführungen stehend beizuhören müssen.

\* Herr Ferdinand S a l z m a n, Disponent der Firma Gebrüder B r ü n n e r in Budapest, ist während der Nachhauerei von Abbazia gestorben.

Landsturm-Korrespondenz.

R. M., Rigorosant, B u d a p e s t. Nur, wenn Sie das Diplom als Arzt erlangt haben werden.

Dr. D., K ö h a l o m. Die Bestimmungen der Landsturmvorschrift sind betreffs der Ärzte wenig detaillirt. Wir bezweifeln nicht, daß Ihre Wiederernennung als Arzt gewiß ist, aber halten die schleunigste Bewerbung behufs Wiedererlangung der Offizierscharge für nöthig.

W. G. K., K ü r t h. Wie wir in der Einleitung zur „Landsturm-Korrespondenz“ der Nummer vom 16. d. bemerkt haben, ist dort, wo keine Kundmachung erschienen ist, die Bewerbung eiligst an das Honvéd-Bezirkskommando zu richten.

Dr. J. C., F e l s ö - S z o i d n i k. Ad 1. Verwendung als Arzt ist zweifellos; da Sie noch zu jenen Jahrgängen gehören, die als Ersatz für die Feldarmee bestimmt sind, so werden Sie voraussichtlich der letzteren bald nach der Mobilisirung zugetheilt werden. Ad 2 und 3. Sie müssen sich um den Offiziersrang bei dem nächsten Honvéd-Distriktskommando bewerben, weil die Wiedereinhebung in Ihre frühere oder die Erhebung zu einer höheren Charge sonst nicht gewiß ist. Ad 4. Die zeitweilige Befreiung ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, falls das Stuhlrichteramt darum einkommt. Ad 5. Wir werden diese Frage nächstens in einer kollektiv-Antwort erledigen.

J. K., S z a b a d k a. Nicht einjähriger, wie ein Druckfehler unserer letzten „Landsturm-Korrespondenz“ besagt, sondern vierjähriger Aufenthalt und Steuerzahlung für dieselbe Periode erwirbt die Ortszuständigkeit.

L., K. = P a l o t a. Sie könnten noch strafweise zur Armee affentirt werden, doch können Sie auch bei der Konstriktion entweder ganz übersehen oder in die Landsturmliste des ersten Aufgebotes eingetragen werden. Am besten, Sie verhalten sich still. Auf eine Offiziersstelle ist in keinem Falle zu hoffen.

L., S - r. Auf Grund der Stellungslisten. Sind Sie in S. zuständig, so werden Sie in die dortigen Sturmlisten übertragen.

J. S., U n g v á r. So lange Sie nicht zum Landsturm einberufen werden, muß die Militärtage fortgezählt werden.

Neuer Abonnent 32, K i s e t ö. Sie sind landsturmpflichtig im ersten Aufgebote, brauchen sich nirgends zu melden, werden nach Kriegsausbruch einberufen und je nach Ihrer körperlichen Fähigkeit in die Ersatzkompanie eines Landsturmataillons eingereiht oder zu sonstigen Dienstleistungen verwendet oder als ganz untauglich dauernd befreit.

J. K. u. S., T o v a r i s o v a. In der Nummer vom 18. d. beantwortet.

J. K., D u n a - P e n t e l e. Die Befreiungsgesuche müssen jährlich vor Ende Januar an das Unterrichtsministerium eingereicht, können im laufenden Jahre aber auch nach Einberufung beim Kommandanten des Landsturmataillons eingebracht werden.

M. P., S i l l e i n. In der ungarischen Stadt, in welcher er zuständig ist. Der Mann ist landsturmpflichtig, wenn seine Lösung wegen eines Gebrechens erfolgt ist, das ihn nicht zu jeder Dienstleistung im Landsturm unfähig macht.

R. V., T o r o n t á L. Landsturmpflichtig im ersten Aufgebote. Die Verwendung hängt von dem Grade der Augenschwäche ab.

Frau L. K., H a d u j c h a. Er muß alljährlich neu reklamirt werden, und erst wenn er definitiv aus dem Heeres- und Honvéd-Verbande entlassen ist, wird er landsturmpflichtig. Was sein Körperleiden be-

trifft, so wird er bei der Assentierung ärztlich untersucht werden.

D. G., T e m e s v á r. Zum zweiten Aufgebot. Sie werden vorläufig nicht kontribiert.

W. M., T a l p a s. Sie sind im ersten Aufgebot landsturmpflichtig; Ihre Verwendung hängt vom Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung ab, die nach der Einberufung, also nur im Kriegsfall, stattfindet.

N. N., F e l b a r. Warten Sie nur noch einige Jahre; wenn's mit den Rüstungen so weiter geht, wie seit zwanzig Jahren, dann wird auch das zarte Geschlecht assentiert werden, das ohnedies, wenigstens in der Ehe, häufig hohe Kriegsfähigkeit erweist.

S. A. in N. Hat er die Erlaubnis zur Auswanderung erhalten, so ist er damit aus dem ungarischen Staatsverbande entlassen und braucht nicht zu dienen; ist er ohne Erlaubnis ausgewandert, so wird er bei der Rückkehr bestraft und assentiert.

M. S., T e m e s v á r. Die Reklamation ist so lange alljährlich zu erneuern, bis Ihr Sohn definitiv vom Heeres- und Honvédienste befreit und dann landsturmpflichtig wird oder bis ein Krieg ausbricht.

G. W., U r m e n y. Sie können nicht zum Waffendienst, aber vielleicht zu anderen Dienstleistungen herangezogen werden, brauchen sich nicht zu stellen, bis Sie einberufen werden, und haben die Militärtaxe vom ersten Assentjahre an durch zwölf Jahre zu zahlen, ausgenommen für die Zeit, in der Sie einberufen sind.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählich in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Theater, Kunst und Literatur.

Im deutschen Theater wird morgen, Samstag, Oskar Blumenthal's Schauspiel "Der schwarze Schlei" mit Herrn Ludwig Barnay als "Heinz Hagedorn" zum ersten Male in Szene gehen.

Direktor G v a suchte um Bewilligung an, im Volkstheater nachmittags Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen abhalten zu dürfen. Die Volkstheaterkommission hätte dagegen keine Einwendung, wenn zwischen diesen und den Abendvorstellungen eine zweistündige Pause eintritt.

"A magyar népkölés." (Der ungarische Landsturmroman.) Unter diesem Titel hat ein sachkundiger Schriftsteller, der "Veteranus" zeichnet, die Disposition des Gesetzes und der "Vorschrift" über den Landsturm in einem sehr brauchbaren, praktischen Büchlein zusammengefasst.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Februar. (Im Balassa-Gyarmath Gefängnis) scheinen die Mißbräuche an der Tagesordnung zu sein. Ein junger Mann, Namens Desider Horváth, der, wegen Defraudation zu zwei Jahren Kerker verurtheilt, seine Strafzeit in Balassa-Gyarmath zubrachte, hat eine ganze Reihe von groben Mißbräuchen, die von dem dortigen Gefängnisinspektor verübt wurden, dem Justizministerium zur Kenntniß gebracht und sich erbötig gemacht, seine Angaben auch zu beweisen.

(Junge Verbrecher.) Mehrere kaum den Kinderjahren entwachsene Knaben standen heute unter der Anklage des Diebstahls vor Gericht. Die jugendlichen Verbrecher heißen Karl B i s c h o f, Ed. J a n d a und Joseph K i s. Trotz ihrer Jugend — der Erstgenannte ist ein Knirps, der kaum 11 Jahre zählt — waren alle Drei schon bestraft.

der Weise, daß sie den Deckel der Büchlein sprengten. Als der Verhandlungsleiter die Augenblicke über die Verwendung des gestohlenen Geldes befragte, antworteten die hoffnungsvollen Knaben, sie hätten sich für das Geld Cigarretten gekauft. Eduard Janda beklagte sich heute, man hätte ihn bei der Polizei unbarmherzig geschlagen und ihn auf diese Weise zum Geständnis gezwungen. Mit welcher Verschlagenheit die Angeklagten zu Werke gingen, erhellt aus der Deposition eines Zeugen, der erzählte, daß einer der Knaben, den seine Kameraden als Wächter benutzten, während der Diebsarbeit vor der Kirche kniete und sich den Anschein gab, als würde er andächtig beten. Durch dieses etwas auffällige Gebahren lenkte er die Aufmerksamkeit auf sich. Man beobachtete ihn und es gelang bei jener Gelegenheit, die kleinen Kirchendiebe zu erwischen. In der heutigen Schlussverhandlung wurde noch nicht das ganze Beweisverfahren erschöpft. Es ergab sich die Nothwendigkeit der Einvernehmung noch weiterer Zeugen, weshalb die Urtheilssällung vertagt wurde.

(Die Verpfändung von Besitz.) Anlässlich eines konkreten Falles hat die kön. Tafel — wie "Ügyvédi lapja" mittheilt — in einer jüngst stattgehabten Sitzung entschieden, daß die in den israelitischen Bethäusern befindlichen Sitze kein Faustpfand bilden können, weil dieselben bloß als Bethaus-Einrichtung zu betrachten sind und aufhören würden Tempelsitze zu sein, wenn man sie Jemandem als Faustpfand übergeben würde. Die Kurie war anderer Auffassung. Sie entschied nämlich, daß nicht die Tempelsitze an und für sich den Gegenstand des allgemeinen Verkehres bilden, sondern daß an dieselben geknüpfte Rechte der Benutzung. Demnach ist zur Erwerbung des Pfandrechtes auf dieselben nicht die physische Uebergabe der Sitze nöthig, sondern es genügt, wenn der Pfandvertrag bei der die Benützung der Sitze kontrollirenden konfessionellen Behörde angemeldet wird.

Agram, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) (Hochverrathsprozesse.) Unter großem Andrang des Publikums fand heute nachmittags die Verhandlung im Hochverrathsprozesse Harambajics und K o t o v i c s statt. Die Verhandlung leitete Gerichtshofs-Präsident C u e n l i c s. Der Angeklagte H a r a m b a j i c s negirte den Vorwurf des Hochverrathes, gab jedoch zu, in poetischer Begeisterung unglückliche Ausdrücke gebraucht zu haben. Was die infrimirten Ausdrücke betrifft, so bedeute "fremder Sklave" — "fremder Diener", "Gott ertrette das Vaterland" — "Gott schütze das Vaterland". Staatsanwalt K r a l j e v i c s hingegen ersieht in denselben eine auf Losreißung eines Theiles vom einheitlichen Staatsverbande, auf Empörung abzielende, Hochverrath involvirende Tendenz. Vertheidiger B r e n c s i n macht geltend, der infrimirte Artikel sei ein Gedicht in Prosa und enthalte nichts, was auf Losreißung und Empörung hindeute. Durch Gebete werden keine hochverrathlichen Handlungen ausgeführt, hiezu ist die Allmacht Gottes nicht hinreichend, ist menschliche Kraft erforderlich. Der Artikel enthalte kein Wort von einer Aufforderung zur Empörung. Er plaidiert für Freispruch. Nach einstündiger Beratung publizirt der Vorsitzende das Urtheil, demzufolge die Qualifikation des Hochverrathes abgelehnt und beide Angeklagten des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 schuldig befunden und Harambajics zu fünfzehn Monaten, K o t o v i c s zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt wurden. Staatsanwalt und Vertheidigung melden die Nullität an.

Offener Sprechsaal. \*) Papierbranche. Ein in obiger Branche vollkommen versierter Reisender, welcher über große Bekanntschaft in der ung. Provinz verfügt, wird unter günstigen Konditionen acceptirt. Bloch & Pollak, Budapest, V., Göttergasse 6.

Stellen-Vakanz. Mehrere intelligente, routinirte Detail-Verkäufer, sowie ein tüchtiger Platzagent finden sofort gute Anstellung. Briefliche Offerte mit Referenzen zu richten an Geitner & Kaufsch, Technisches u. Werkzeug-Geschäft, Budapest.

Danksagung. Auf die nach dem Hinscheiden meines geliebten Vaters ANTON STÖCKL, mir von allen Seiten zugekommenen zahlreichen Beileidsbezeugungen wie auch für die große Theilnahme bei der Ueberführung seiner Leiche zur letzten Ruhestätte, bitte ich hiemit seine Freunde und Bekannten, meinen ergebensten, tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Anna Stöckl.

Danksagung. Ich spreche hiemit Herrn Dr. Fischer (Klinik, Hölznergasse 35) für die schwierige und erfolgreiche Behandlung meiner schwer krank gewesenen Frau meinen innigsten Dank aus. Leopold Himereder, Leopoldgasse Nr. 25. 17751

\*) Für diese Anbrut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Unter Präsidium Sr. Majestät fand heute in der Hofburg eine mehr als dreistündige Militärjitzung statt, welcher die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, Kriegsminister B y l a n d t - R h e i d t, General Genie-Inspektor Baron S a l i z - S o g l i o,

General Kavallerie-Inspektor Prinz C r o y, der Chef des Generalstabs Baron B e c k und der Chef der Militärkanzlei Baron P o p p, sowie ein höherer Offizier vom Kriegsministerium, Letzterer als Schriftführer, bewohnten.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuschrift der "Pol. Corr." hebt im Gegensatz zu der kriegerischen Sprache gewisser deutscher Blätter und den beunruhigenden Aeußerungen hervorragender Würdenträger, wie Graf M o l t k e, die ruhige Haltung der französischen Presse und Staatsmänner hervor, welche die öffentliche Meinung in Europa überzeugt haben, daß das Volk und die Regierung aufrichtig und entschieden den Frieden wünschen. Wohl sei es richtig, daß die Deutschen in Frankreich nicht beliebt sind; das sei aber nur ein natürliches Gefühl und hindere nicht, daß Frankreich seine internationalen Verpflichtungen getreulich erfülle und ganz erträgliche Beziehungen zwischen beiden Staaten herrschen. Um die letzteren enger und freundschaftlicher zu gestalten, bedürfe es freilich einer sehr langen Zeit.

Wien, 18. Februar. Gegenüber den aus Konstantinopel gemeldeten Gerüchten über eine neuerlich von Seite Rußlands beachtete militärische Okkupation Bulgariens kann die "Pol. Corr." versichern, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen von einer solchen Absicht nichts bekannt ist.

Berlin, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine römische Meldung des "Tageblatt" berichtet, im Vatikan plane man bereits in Folge der wachsenden Intimität mit dem deutschen Kaiserhofe die Uebertragung der päpstlichen Nuntiatur von München nach Berlin. Die "Germania" klagt, die neue kirchenpolitische Vorlage sei von der vollständigen Revision der Waigesetze noch sehr weit entfernt. — Der Kaiser ist völlig wieder hergestellt.

Warschau, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Corr." Im Königreiche Polen greifen die Kriegsbefürchtungen immer mehr um sich, wozu verschiedene Maßregeln der Wehrorden, deren Zweck vorläufig noch nicht klar ist, Vieles beitragen. Die letzteren entwickeln nämlich gegenwärtig auffallende Energie bei Handhabung der Vorschriften über Waffenpässe, stellen den Bewerbungen um Waffenpässe die mannigfachsten Anstände entgegen und vigiliren strengstens auf das unbefugte Tragen von Waffen. Die Bevölkerung erblickt in allen diesen Maßregeln die Absicht der Regierung, denjenigen Elementen, welche im Kriegsfall vielleicht geneigt wären, innere Unruhe zu provoziren, die Mittel hiezu zu benehmen.

Petersburg, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier macht eine in wenigen Exemplaren kursirende französische Broschüre gegen G i e r s und dessen schwache Politik ziemliches Aufsehen. Man will wissen, das kleine, in Paris gedruckte Machwerk stamme aus der gemeinsamen Feder des mysteriösen Grafen B a s i l i und eines ehemaligen russischen Diplomaten, hinter welchen Beiden aber Graf J g n a t i e f f stände, der Versuche macht, selbst wieder Portefeuille-Inhaber zu werden.

Sophia, 18. Februar. (Meldung der "Revue de l'Orient.") Die Regierung hat sämtlichen russischen politischen Journalen den Postdebit entzogen. Rußland hat bereits vor Jahresfrist ein gleiches Verbot erlassen. — "Rezavijima Blgaria" tritt für die Wiederwahl des Fürsten Alexander ein.

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Morgen wird im Abgeordnetenhaus der neue B r j e n s t e u e r - E n t w u r f eingebracht werden. Derselbe unterwirft alle Kaufgeschäfte über Werthpapiere, Devisen, Valuten, Wechsel, kaufmännische Anweisungen, weiter alle Kost- und Prämiengeschäfte, alle Schlusßzettel über Zeitgeschäfte der Börsensteuer. Dieselbe wird in Stempelmarken entrichtet und beträgt zehn Kreuzer per Schlusß, resp. für je 5000 fl. Ueber Zeitgeschäfte müssen mindestens zwei Schlusßzettel ausgestellt werden. Ausländische Werthpapiere unterliegen einer nach dem Nominalwerth zu bestimmenden Stempelpflicht, doch genügt bei den vor Wirksamkeit dieses Gesetzes ausgegebenen ausländischen Werthen der fixe Urkundenstempel von 25 kr. per Stück. Das B r j e n s t e u e r - G e s e z k a n n n u r g l e i c h z e i t i g i n b e i d e n R e i c h s h ä l f t e n i n K r a f t t r e t e n.

Wien, 18. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Im Einlaufe befindet sich die Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß der Kaiser mit allerhöchster Hand schreiben die Delegationen zu einer außerordentlichen Session für den 1. März nach Budapest einberufen habe...

Ministerpräsident Taaffe, die Interpellation Booswalds wegen Anbringung der Medaillons mit dem böhmischen Löwen an der Grenze bei Eisenstein beantwortend, sagt: Die Protokolle über die Vorberatung der böhmisch-bayerischen Grenze stammen schon aus den Jahren 1774/77 und 1816/18...

Dunajewsky beantwortet die Interpellation Liebhafers betreffs der Besteuerung der Alpenhöhlen in Salzburg dahin, daß er bereits die Abschreibung der für die eigentlichen Alpen und Sennhöfen vorgeschriebenen Hausflaßsteuer verfügte...

Leon legt den Vorschlag der Abgeordneten Pichaiden, Alberti und Ferjancics wurden ohne Debatte agnosziert. Die strafgerichtliche Verfolgung Supun's wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthatigkeit durch Erpressung wird im Sinne des Auslieferungstrages mit 112 gegen 94 Stimmen bewilligt...

Krafsau, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Graf Agenor Goluchowski soll zum österreichischen Gesandten in Bukarest ernannt werden.

Paris, 18. Februar. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Depesche seines Wiener Korrespondenten, der zufolge Sir Drummond Wolff über den Mißerfolg seiner in Konstantinopel gemachten Vorschläge aufgebracht wäre...

Rom, 18. Februar. Der Kriegsminister beorderte drei Alpine-Kompagnien und eine Abtheilung Gebirgsartillerie zwischen dem 21. und 25. Februar in Aripell an Bord des „Citta de Genova“ nach Massauah einzuschiffen.

London, 18. Februar. Im Unterhause erklärte Staatssekretär Ferguson, daß das Recht des Chidive, Handelsverträge und Handelskonventionen mit fremden Mächten abzuschließen, insoweit dieselben nicht mit den politischen Verträgen des Sultans oder dessen Souveränitätsrechten im Widerspruch ständen, von England anerkannt werde...

Belgrad, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Ministerkrise entsprang nur persönlichen Differenzen zwischen dem Kriegsminister General Horvatic und dem Bauminister Obersten Topalovic wegen Ernennung von Truppen-Divisionen...

Wien, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Der katholische Schulverein hielt heute Abends im großen Musikvereinssaale eine sehr stark besuchte Festversammlung ab, welcher Kardinal Ganglbauer und Nuntius Bauntelli beizuhöhen. Kardinal Ganglbauer hielt eine Ansprache, in welcher er gegen die moderne Schule sprach...

Brüssel, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Corr.“ für das Jahr 1888 ist die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung für Wissenschaft und Industrie in Brüssel geplant. Diese Ausstellung, zu welcher der Ingenieur und Abgeordnete Somzée den Anstoß gegeben hat, ist Privatunternehmen...

Berlin, 18. Februar. (Schluß.) Papierrente 61.80, 5proz. österreichische Papierrente —, Silberrente 63.50, österreichische Goldrente 86.70, 4proz. ungar. Goldrente 76.50, 5proz. ungar. Papierrente 68.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 76. —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.80, Kreditaktien 446. —, österr.-ung. Staatsbahn 382. —, Südbahnaktien 142. —, Karl-Ludwigbahn-Aktien 80. —, Raibau-Oberberger Bahn 59. —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 183. —, Wechsel per Wien 158.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.70, Elbethal 253. —, ung. Escomptebank —, Länderbank —, Fest. Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 76.60, österreichische Kreditaktien 447. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 382. —, Südbahn-Aktien 142. —, Karl-Ludwigbahn 80.50, Fest.

Frankfurt, 18. Februar. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 61.70, österr. Papierrente —, Silberrente 63.60, vierprozentige österreichische Goldrente 86.60, vierprozentige ungarische Goldrente 76.10, fünfprozentige ungarische Papierrente 68.40, österreichische Kreditaktien 214.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 672.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 190.75, Karl-Ludwigbahn-Aktien 159.75, Südbahn-Aktien 69.50, Elbeth-Westbahn —, ungar.-galiz. Bahn —, Weißbühl-Prioritäten —, Wechsel per Wien 158.65, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Escomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 215.25, österreichisch-ungar. Staatsbahn 191.75, Südbahnaktien 62.50, Karl-Ludwigbahn-Aktien —.

Frankfurt, 18. Februar. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 216. —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 191.63, Karl-Ludwigbahn 160.25, Südbahn 70. —, österr. Goldrente 86.90, 4proz. ungar. Goldrente 76.85, 4 1/2proz. Silberrente —, Fest.

Paris, 18. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 78.40, 4 1/2proz. Rente 107.32, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 480. —, Südbahnaktien 190. —, franz. amorsifizirbare Rente 82.93, ungar. Eisenbahn-Anleihen 297. —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 76.93, 5proz. ungar. Papierrente —, ung. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 319. —, Ottomanbank 485.62, österr. Bodenkredit 768.75, Fest.

London, 18. Februar. (Consols 100/16.) Wadon, 18. Februar. (Alt-Rader Getreidemarkt.) Weizen 400 Mtr. zu 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 40 kr., Mais 600 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., Spiritus zu 26 fl. 50 kr. Wetter: Trocken, kalt.

Berlin, 18. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 162. —, per Mai-Juni Nm. 163.50, Roggen per April-Mai Nm. 129.25, per Mai-Juni Nm. 129.50, Hafer per April-Mai Nm. 108.75, per Mai-Juni Nm. 110.50, Rüböl per April-Mai Nm. 45.20, per Mai-Juni Nm. 45.50, Spiritus per April-Mai Nm. 38.30, per Juli-August Nm. 39.90. — Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus besser.

Stettin, 18. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 164.50, per Mai-Juni Nm. 166. —, Roggen per April-Mai Nm. 126.50, per Mai-Juni Nm. 127. —, Rüböl per April-Mai Nm. 45. —, Spiritus, prompte Lieferung 36.40, per Februar Nm. 36.50, per April-Mai Nm. 37.10, per Juni-Juli Nm. 38.30.

Köln, 18. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 16.90, per Mai Nm. 17.60, Roggen per März Nm. 12.90, per Mai Nm. 13.20, Rüböl loco Nm. 24. —, per Mai Nm. 23.80.

Breslau, 18. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 16. —, Roggen 13. —, Hafer 11. —, Neps 19.80, Del 35.30, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 11.20.

Paris, 18. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per März 23. —, per vier Monate vom März 23.60, per vier Monate vom Mai 24.25. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.30, per März 52.10, per vier Monate vom März 53. —, per vier Monate vom Mai 54.10. — Rüböl per laufenden Monat 57. —, per März 57.25, per vier Monate vom März 56.50, per vier Monate vom Mai 55.25. — Spiritus per laufenden Monat 40. —, per März 40.50, per März-April 41. —, per vier Monate vom Mai 42.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. Wetter: Schön.

New York, 17. Februar. Petroleum 16. —, Frös. Petroleum in New York 6.50, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 3.40, Rother Herbst-

weizen per loco 91. —, per Februar 89 1/2, per März 91.75, per Mai 91.75, Getreidefracht 3 1/2, Mais 48.75.

Devaanya, 18. Februar. Die politische Begehung der Lokalbahn Kisujfallos-Devaanya-Gyoma wurde heute beendet.

Brüssel, 18. Februar. Die Congo-Loose sollen über 100 Francs lauten und 5 Prozent verzinslich sein. Die Zahlung der Prämien soll durch Hinterlegung eines Garantiekapitals in Werthen ersten Ranges bei einem belgischen Institute gesichert sein. Die successiven Emissionen dürfen den Gesamtbetrag von 150 Millionen nicht übersteigen.

Wien, 18. Februar. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 26 fl. 25 kr. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. Februar.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 43 fr. bis 9 fl. 48 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 49 fr. bis 9 fl. 54 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 20 fr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., Roggen per Herbst von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 16 fr. bis 7 fl. 21 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — kr. Kohlraps per Februar-März von 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 90 fr., per August-September von 11 fl. 75 fr. bis 11 fl. 85 fr.

Steinbruch, 18. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist flau. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 48 fr. bis 49 fr., junge schwere von 50 fr. bis 52 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 48 fr. bis 50 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., serbische, schwere von 47 fr. bis 48 fr. transito, mittlere von 47 fr. bis 48 fr. transito, leichte von 47 fr. bis 48 fr. transito. Einjährige Füttertschweine, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 16. Februar 1887 aufgenommenen Vorrath: 70,094 Stück. Auftrieb am 17. Februar 1032 Stück, zusammen 71,126 Stück. Abtrieb: 2073 Stück. Verbleib Vorrath: 69,053 Stück.

Wiener Börse vom 18. Februar.

Höhere Pariser Notirungen und bessere Nachrichten über das Befinden des deutschen Kaisers riefen heute umso mehr eine günstige Stimmung hervor, als sich bei der Prolongation Stückmangel herausstellte und namentlich für ungarische Goldrente ein hohes Leihgeld gezahlt werden mußte. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, and Wechsel.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes items like Silberrente, Escomptebank, and various bank shares.

Die Abendbörse verlief in fester Stimmung. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 273. —, vierprozentige ungarische Goldrente 95.45, fünfprozentige Papierrente 86.55.

Nach Schluß: Oesterr. Kreditaktien 273. —, vierprozentige ungarische Goldrente 96.50. Abends: Oesterr. Kreditaktien 273.25, vierprozentige ungarische Goldrente 96.55 nominell. Fest.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma Löwy u. Frau Schlesinger in Komorn; Kf. R. Alexander Kun, Wd. Karl Galba. A.-Z. 24. März, L.-Z. 18. April. — Gegen den Kaufmann Ludwig Schuster in Bistritz; Kf. R. Karl Tamás, Wd. Dr. Albert Wagner. A.-Z. 14. April, L.-Z. 16. Mai.

Konkursaufhebungen. Des Joseph Guba in Budapest. — Des Lazar Hesz in Bonyha. — Des Samuel Singer in Miskolcz.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezzelt. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

### Gutspacht.

Das in Leder, Weien und Weiden bestehende, in gutem Zustande befindliche Borbély'sche größere Gut in Jánosi wird in Folge plötzlichen Ablebens des Pächters seitens der herrschaftlichen Familie und der Erben des Pächters stündlich in Pacht gegeben. Nähere Aufschlüsse über die Pachtbedingungen ertheilt Advokat Herr **Josef Molnár** in Kimašombat und der Wirtschaftsbeamte Herr **Csathó János** in Jánosi (Komitat Gömör, Ungarn). Das Gut ist derzeit mit vollständigem lebenden und toten Inventar (fundus in tractus) ausgestattet und eventuell zu übernehmen. Die Felder sind zur Zeit ebenfalls bebaut. 17759  
Der bisherige Pacht betrug fl. 14.500.

### Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Meisen und Pflanzeninsekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln à d. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die R. T. Komitenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- u. Mückenpulver - Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. d. W. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à d. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Mückenpulver gleichmäßig verteilt und in die kleinsten Ritzen verfrachtet werden kann. Preis per Stück 50 kr. d. W. - Wanzen-Vertilgungslinien für Möbel, in Flaschen mit Bistrol versehen à 50 kr. und à 30 kr. - Wand-Vertilgungslinien, für Raucherwerk in die Mauerlöcher und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.



Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel. (Rein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. d. W. Alle'n echt und unverfälscht zu beziehen von: **B. REISS**, f. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock. Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Josep Thauer** V., Große Kronengasse Nr. 12.

**5 fl. Honorar** für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stritturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.



**Geheime Krankheiten**, sowie Gynäkologien u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung. Univ. Med. **Dr. Anton Garal**, emeritirter f. t. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Abfallstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

**Eingesendet.** Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen. In **Dr. LEITNER'S** seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trimmelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf verlängerten Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

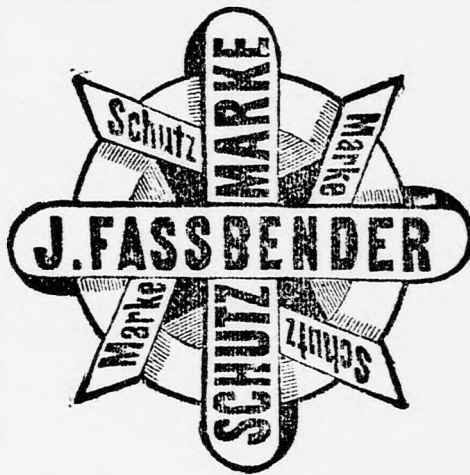


**Wollregime.** Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind die allein echten **Normal-Unterkleider** von **Wilhelm Benzler Söhne**, Regenz, Stuttgart, alleinig von Professor Dr. G. Jaeger konzessionirt.



**General-Depot** bei **Prof. Dr. G. JAEGER'S Normal-Bekleidungs-Gesellschaft**

vormals **Heinrich Riess & Comp.**, 17648 **BUDAPEST, 4. Bezirk, Franz Deák-gasse Nr. 5.** Spezial-Geschäft sämtlicher Normal-Artikel unter persönlicher Garantie von Prof. Dr. G. Jaeger. Preislisten, illustrierte Kataloge, sowie Auskünfte gratis und franco.



Bei den enorm gestiegenen Kaffeepreisen empfehle ich den parfümten p. t. Hausfrauen meinen reinen ausgezeichneten **Fassbender Feigenkaffee**, 17699

### Fassbender Feigenkaffee

der nur echt ist, wenn jedes Packet mit meiner Schutzmarke und unten stehender Namensfertigung **J. Fassbender** versehen ist. Ich warne vor Nachahmung meiner Packung.



Dieses Surrogat ist in allen Spezereihandlungen zu haben.

**Spiegel.** Blinde, fehlerhafte Spiegel werden echt Silber neu belegt um 1/4 des Spiegelwertes mit 5jähriger Garantie in der Silberbeleganstalt **Ellinger Illés**, Elisabethplatz Nr. 7. 1680

### PAPIER FAYARD ET BLAYN

Ein sechzigjähriger Erfolg beweist die Ueberlegenheit dieses Heilmittels gegen Rheumatismus, Wunden, Brandflecken, Schnupfen, Hühneraugen, u. s. w. - 1 Fr. in allen Apotheken. - GROS: 30, Rue St-Merri, in PARIS.

Der **beste Kaffee-Zusatz** **Manila-Velim** in rothen Cartons mit Bild. **Velimer Welt-Kaffee** in Holzkistchen mit Globus. **Feigen-Kaffee** in Zuckerrhutform, sowie **feinste Chocoladen** genannt **Chocolat Velim** aus den Fabriken der **Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.** Zu haben in allen Spezereihandlungen.

**Ziehung schon am 1. März!**

### Ung. Rothe Kreuz-Lose

Haupttreffer 25,000 Gulden

genau zum amtlichen Tages-Kurse (heute ca. fl. 9.75) oder gegen Angabe von

**Zwei Gulden pr. Stück**

wobei der Rest sammt mäßigen Zinsen in 6 MONATEN bezahlt werden kann und erwirbt sich der Käufer gleich bei Einlösung der Angabe das **alleinige Spielrecht auf sämtliche Treffer.**

### Vorschüsse auf Werthpapiere

in jeder Höhe zum billigsten Zinsfuß.

**EMIL POLITZER**, Bank- und Wechslergeschäft, 17756

Budapest, Badgasse, Dianabadgebäude.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzigster Jahrgang. Nr. 49.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Samstag, den 19. Februar 1887.

## Nemzeti színház.

Havi bérlés 19. szám.  
**A jóslat.**  
 Eredeti vigjáték 5 felv. Irta Csiky G.  
 Adrastus Egressy  
 Dioskuros Szigeti I.  
 Olympia Pythia Fái Sz.  
 Sosios Gabányi  
 Helios Horváth  
 Knemon Császár  
 Aristos ifjak Latabár  
 Nausikles Ujházi  
 Harpia, neje Szathmáryné  
 Lerina Láncey I.  
 Phryne Lubinszkyne  
 Kezdet 7 órakor.

Irta Szigeti József. Zenejét szer-zette Serly Lajos.  
 Csontai Lőrincz Horváth  
 Béla Benedek  
 Eszti Vidorné  
 Aorai Irén Pálmai I.  
 Barnyai Kálmán Szabó  
 Olga Tóth I.  
 Trauer Kassai  
 Irma Ferenczi  
 Fu aki ) kóbor Németh  
 Ripacs ) színe Szathmári  
 Nelelejs ) szek Pártényiné  
 Előjáró Kovács  
 Kezdet 7 órakor

## Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Ludw. Barnay. Zum ersten Male.  
**Der schwarze Schleier.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von César Blumenthal.  
 Friedrich Gerhardt Sr. Blasel  
 von Brüggel Sr. Matthes  
 Justizrat Dupertus Sr. Dientel  
 Clarisse Sr. Barnay  
 Heinz Hagedorn  
 Dittie Gräfin zu Wolfshagen Sr. Reich  
 Dr. Meit Sr. Förster  
 Lord Ettonville Sr. Kühle  
 Lady Broughton Sr. Rogall  
 Landesgerichts-rath Hartung  
 Werner, Referendar Sr. Rosenber  
 Lorenz Herken Sr. Steinberg  
 Martin Wolf Sr. Fürst  
 Gibbon Sr. Haas  
 Eine Dame Sr. Bornhöft  
 Sr. Matthes  
 Anfang 7 Uhr.

## Magy. kir. operaház.

Első bérlés 8. szám.  
 Ricetti Ida kisasszony és Perotti Gyula ur vendégjátékával.  
**A zsidó nő.**  
 Opera 5 felv. Zenejét szerzette Halevy.  
 Brogni, bibonok Ney  
 Leopold Dalnoki  
 Rugiero Fektér  
 Albert, tisz Szekeres  
 Eleázár, zsidó Perotti  
 Eudoxia, hercegnő Maleczkyne  
 Recha Ricetti  
 Kezdet 7 órakor.

**Népszínház.**  
 Csokon szerzett vö-legény.  
 Eredeti énekes bohóság 3 felv.  
 Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 20), „Proletárok“.  
 Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag (Zweites Abon-nement Nr. 8.), „Afrikai nő“. Ermäßigte Preise. — Montag (Abon-nement suspendu), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise.

## ORPHEUM.

Nur noch fünfmaliges Auftreten des  
**Mr. Woodward**

mit seine 4 dreifürten Sechunden. Auftreten des Ventrolo-quisten **M. Robert**, der Hochspringer-Truppe **Rammy**. Auftreten des **Mr. Brunin** (nur noch kurze Zeit), sowie der Luftkünstlerin **Miss Odette** und der Viederfängerin **Frl. Etise Weyer**. Ferner Auftreten der ungarischen Sängerin **Ann Borista** und der **Frl. Janina Nperu**. Am 24. d. M. **Benefice** des hier beliebten Gesangskomikers **Martin Schenk**.

Sonntag, den 20. Februar: 2 große Vorstel-lungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 8 Uhr Abends.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.  
 Erstes Auftreten der Viederfängerin **Frl. Angela Cortez**.  
 Auftreten des Original-Japanesen

## ICH - JARRO.

Auftreten der Sängeriuen **Rosa Herzig** und **Ernestine Schant**. Auftreten der Reckünstler **Les freres Petit**. Auftreten der Verwandlungs-Künstlerin auf dem Drahtseil **Miss Amanda**. Wieder-Auftreten der ung.-deutschen Vieder-fängerin **Villy Seebach**, nach ihrer Krankheit.  
 Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Künstler u. Künstlerinnen.

Sonntag, den 20. Februar: 2 Vorstellungen  
 Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten um 8 Uhr Abends.

**Erfolg garantirt**  
 bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

Unnachahmbar u. unerreicht in der Wirkung sind die

**Anatherin-MUND- und ZAHN-Mundwasser.**  
 Radikalmittel gegen alle Mund-, Zahn- und Hals-Krankheiten. In Flasch n zu 50 Kr. fl. 1, fl. 1.40  
**Konservirungs - Mittel**  
 von

**Dr. J. G. POPP**  
 k. k. Hof-Zahnarzt,  
**WIEN,**  
 L. Bognergasse 2.

**Vegetab. Zahnpulver.**  
 Preis 63 Kr.

Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-drücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu ver-langen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Vor Ankauf des gefälschten Ana-therin-Mundwassers wird ausdrücklich ge-warnt, da dasselbe laut Analyse meistens ge-sundheitsschädliche Beimischungen enthält. Briefliche Bestellungen werden gegen Postnach-nahme effektirt.

Depots in den Apotheken, Drougerien u. Parfu-merien Budapests und Oesterreich-Ungarn.

## TON - HALLE.

Grö Karlsring und Karls-gasse.

Heute um 1/2 11 Uhr Produktion der elektrischen Orgel,

Aufführung des Ausstattungs-Potpourri  
**„Alles elektrisch“**

mit Anwendung elektrischer Instrumente, in allen Theilen des Saales angebracht.

**„Elektrische Demonstrationen.“**

Riesen-Geißler-Röhren.  
**„Das Gewitter.“** — „Die elektrische Apotheke.“

Eintritt 20 Kr.  
 Morgen Nachmittag dieselbe Aufführung.

**Neu! Neu!**  
 Der gebildeten Lesewelt zur geneigten Beachtung.  
 Soeben erschien:

**Novitäten - Katalog.**  
 Preis 10 Kr., mit Post 12 Kr.

**Th. Lauffer's Bücher - Leih - Institut,**  
 IV., Schiffgasse 6, IV., Waisen-gasse 10 im Hof.

## E. Königstein & Sohn,

Fettwaaren- und Käse-en gros-Geschäft,  
 Wien, Fünfhaus,

— gegründet im Jahre 1845, —  
 übernehmten den

**kommissionsweisen Verkauf**  
 von 17502

**E i e r n**  
 und ertheilen gegen Aufgabschein Vorlauf.

## Gegen Kahlköpfigkeit

Védjegy ist das sicherste und beste Mittel das orientalische Haarwuchs-Öel,

welches an der k. u. Veruchsstation durch Herrn Professor Dr. L. v. Lieberman geprüft und für gut befunden wurde. Das Orientalische Haaröl stärkt den

Haarboden, verhindert das Ausfallen der Haare und fördert den Bart- und Haarwuchs. Gilt nur dann, wenn jede Flasche mit der nebenstehenden Schutzmarke versehen ist. Preis einer großen Flasche mit Ge-branchsanweisung 1 fl., einer kleinen 50 Kr. Vorzüg-liche Schuppen-Gesenz 50 Kr., ung. Bartwuchs eine

Flasche 30 Kr., mit Postnachnahme 10 Kr. pr. Flasche mehr. — Zu haben beim Erz. J. Laubing, Friseur und

Rajeur, Budapest, 8. Bez., Stationsgasse 2. 17689

Der hochgeschätzten Damenwelt wird der ergebenste Dank ausgesprochen für den überraschend großen Zuspruch beim großen, billigen

# VERKAUFE

wegen Konkursfall im LOKALE der Firma:

## HERZ MÓR,

Franz Deák-gasse Nr. 9.

Zugleich diene einer hochgeschätzten Damenwelt, die sich von der Realität des überaus billigen Verkaufes überzeugende Gewissheit zu verschaffen Gelegenheit hatte, zur Kenntniß, daß der Andrang ein so enormer ist, daß mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse und die unzulänglichen Bedienungskräfte in der Folge die Artikel in Gruppen zu überraschend fabelhaft niederen Preise avisiert werden, und gelangen jetzt speziell

# Vorhänge

aus Spitzenstoff zum Verkauf. In diesem Artikel besonders ist die Auswahl eine riesen-große; abgepaßte und per Meter von den allerfeinsten Salonsenster-Vorhängen bis zu den minderen Qualitäten.

# SEIDENWAAREN

in Satin de Lyon, Satin-Merveilleux, Satin-Turque, Satin-Ottomane; in Atlaffen eine riesengroße Auswahl in allen Farben; alle Qualitäten Futter-seide, Samme aus Seide, Chappe und engl. Wollsamme, Sammt-Brocate, Gazierbrocate aller erdenklichen Farben; Spitzenstoffe und Volantspitzen; alle Farben hochmode Passamentrie-Aufspitze, Knöpfe, Seiden- und Wollplüsch; Seidenfoulards für Frühjahrskleider zu halbe Preise in alle erdenkliche Farben; echte Spitzen-Tücher und Barben, Seidentücher, Schleier.

Müschien, Rajchemire, Terno, Düster, Cloth, Satin, prachtvolle Kleiderstoffe, Ballfächer,

jeder Artikel sehr tief unter dem Einkaufspreise. Die Gelegenheit ist also da, den Bedarf in allen diesen Artikeln, auch für späterhin zu Spottpreisen jetzt zu decken.

Größere und kleinere Reste von sämt-lichen Artikeln werden wegen großer Anhäufung zu jedem niedern Preise abgegeben.

erhalten sämtlichen Inhalt.  
 Briefliche und telegraphische Adressen: Herz Mór, Deák-gasse Nr. 9.  
 Höflichkeit gegen Nachahmer  
 mit abgegebener  
 Briefmarken  
 gegen abgegebener

Allerlei.

(Enthusiasmus in Peru.) Die berühmte Tragödin Sarah Bernhardt, welche in den letzten Monaten in Brasilien und in den La Plata-Staaten die größten Triumphe gefeiert hat, welche von großen materiellen Erfolgen begleitet waren — man spricht von einem Reingewinn von mehr als 500,000 Francs — weilt gegenwärtig in Peru. Was die Künstlerin hier erlebt, das ist kein gewöhnlicher Triumph mehr. Die Bürgerlichkeit von Lima entsendete bei der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sarah's eine Deputation nach der Hafenstadt Callao, um die Künstlerin bei ihrer Landung „im Namen der Republik Peru und der Hauptstadt Lima“ zu begrüßen. Von Callao fuhr die Künstlerin in einem blumenbefräzten und besaggen, von der Regierung bestellten Expresszug in Begleitung der Deputation nach Lima. Der Empfang daseibst war ein enthusiastischer. Eine prachtvolle Karosse, von acht Pferden gezogen, führte die Künstlerin nach ihrem Hotel. Zu beiden Seiten bildete eine große Menschenmenge Spalier und flankierte den Gast mit echt südlichem Enthusiasmus, während die Notabilitäten und wohlhabenden Bürger in einer endlosen Wagenreihe die Künstlerin begleiteten. Das Theater war beim ersten Auftreten Sarah's als „Theodora“ überfüllt, die Künstlerin wurde stürmisch begrüßt und mit Blumen überhäuft, so daß sie lange gar nicht zu Worte kommen konnte. Täglich werden Bulletins über das Befinden, Thun und Lassen Sarah's in Form von Plakaten affigirt, zu deren Lesüre sich die Leute Kopf an Kopf drängten. Ein reicher Peruvianer ging in seiner Munizipalität so weit, daß er der Künstlerin eine Guano-Frische schenkte. Kurz, Peru und besonders die Hauptstadt Lima

befinden sich jetzt in einem Taumel des Enthusiasmus, von welchem Sarah selbst sagte, daß er ihr fast Angst mache, denn er sei geradezu übernatürlich.

(Das Pathenkind der Patti.) In London vermählte sich am 15. d. Miß Adeline Rose Govers, ein Pathenkind Adeline Patti's. Die Diva ist auf sonderbare Weise zu der Verbindung mit der Familie Govers gelangt. Vor zwanzig Jahren fuhr sie in ihrer Equipage durch die Straßen Londons, plötzlich stieß die Deichsel ihres Wagens eine Frau nieder, die sich in interessanten Umständen befand. Der Schreck verfrühte das Ereigniß und Mrs. Govers gebar im Wagen der Patti ein Mädchen, dessen sich die Künstlerin stets mütterlich angenommen. Noch vor der Abreise nach Amerika hat sich die Patti damit beschäftigt, der kleinen Adeline einen Mann zu suchen. Dieser wurde bald gefunden, es ist der Beamte Paolo Nicolini, ein Verwandter ihres Gatten. Frau Patti hat ihrem Pathenkinde eine prächtige Ausstattung mitgegeben. Als Mitgift erhält diese zwei Prozent von den Gattspielträgen der Künstlerin, was bei den stolzen Honoraren der Diva eine sehr nette Beihilfe für eine junge Haushaltung bedeutet. Am Trautage langte von der gültigen Patti ein kostbares Diadem aus kalifornischen Steinen an.

(Die Reform der weiblichen Kleidung.) Aus London wird berichtet: „In Westminster Town-Hall hielt Viscountess Harberton am letzten Mittwoch eine sehr besuchte Vorlesung „über rationelle Kleidung“. Das Auditorium bestand nur aus Damen. Die Rednerin zog erbarungslos gegen die herrschende Mode zu Felde. Selbst eine Venus von Gestalt, meinte sie, sehe darin un schön aus. Außerdem sei die Kleidung ungesund, gefährlich und gemein. Sie empfahl, sich davon zu emanzipiren und die Kleidung so einzurichten, wie sie gerade

für dieses oder jenes Individuum passe, ihm gut stehe und zusage. Vor Allem sei die ungehinderte Bewegung der Beine Hauptfache. Rednerin empfahl das Dual-Dress, das zweifache Kleid mit Doppelschloß, und ließ Musterexemplare in der Versammlung cirkuliren. Schließlich forderte sie von den Anwesenden, daß ein Jeder in seinem Kreise in gedachtem Sinne wirken solle.“

(Eine seltene Familie.) Ein in Pernambuco ercheinendes Blatt erzählt, daß ein in Cabarniras (Provinz Pernambuco) lebender Mann, Namens Joaquim Marreiro, 79 Jahre verheirathet gewesen ist. Er zählt 103 und seine Gattin 97 Jahre. Das Ehepaar hatte 23 Kinder, von denen 9 Söhne und 5 Töchter noch am Leben sind und durch welche sie die Ahnen einer großen Familie geworden, die bereits 126 Enkel und 91 Ur-enkel zählt. Die ganze Familie besteht nunmehr aus 233 Personen.

(König Humbert und sein Unterrichtsminister.) Man schreibt aus Rom: „An einem Tage der vergangenen Woche hatte der Unterrichtsminister dem König einige Dekrete zur Unterfertigung vorgelegt. Der König, der bei guter Laune war, machte sich den Scherz und stellte dem Minister ein Dekret ununterfertigt zurück, das dieser, ohne es bemerkt zu haben, in sein Portefeuille legte. Erst als der König zu lächeln anfang, merkte der Minister den Irrthum und legte voll Verlegenheit das Dekret nochmals auf den Tisch des Königs. Nachdem es dieser unterzeichnet hatte, ergriff der Minister in seiner Zerstreuung statt der Streuandbüchse das Tintenfaß, dessen Inhalt auf die weißen Beinkleider des Königs sich ergoß. König Humbert lachte über die Zerstreuung seines Ministers und half ihm so über die arge Verlegenheit hinweg.“

63.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

9.

-- Vorläufig in einer geringfügigen Angelegenheit. Was ich von Ihnen erbitte, ist von so geringer Bedeutung, daß es Sie in Erstaunen versetzen wird.

— Was ist es denn?

— Sie kennen einen Herrn Luverjan?

— Vollkommen.

— In dem Maße, um mich mit ihm bekannt zu machen?

— Nichts leichter, als das.

— Nun denn, ich bitte Sie darum.

— Ich bitte Sie nur, mir den Tag zu bestimmen. Ist das Alles?

— Vorläufig Alles. Sie sehen, ich will mit Ihrer Güte keinen Mißbrauch treiben.

— Ich will doch hoffen, meinte lächelnd der Bankier, daß Sie nicht bloß einer so einfachen Sache wegen die kostbare Empfehlung meines Freundes Tristot in Anspruch nehmen?

— Sie haben es errathen. Später werde ich Ihre Güte noch in Anspruch nehmen.

— Das lasse ich mir schon gefallen.

— Und bei dieser Gelegenheit soll Sie meine Unbecheidenheit in Erstaunen versetzen. Ich verspreche es Ihnen.

— Desto besser! Wann wollen Sie die Bekanntschaft Luverjan's machen?

— Je eher!

— Also Montag. An diesem Tage gibt es auf der Börse am wenigsten zu thun.

— Wenn es Ihnen so paßt, ich bin bereit.

— Ich lade Luverjan zum Diner ein. Wollen Sie die Freundlichkeit besitzen und zu jener Stunde mich in meiner Wohnung aufsuchen?

— Ich werde es mir zur besonderen Ehre schätzen. Also Montag um sieben Uhr.

Die Bekanntschaft war eingeleitet und Laroque hatte nur pünktlich beim Rendezvous zu erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß er nicht ermangelte. Während er an der Thüre des Bankiers klingelte, pochte ihm das Herz bei dem Gedanken:

— Dieser Luverjan ist vielleicht der Mörder Laronette's. Und ich habe wegen dieses Menschen die schimpflichste Verurtheilung erlitten. . . Ach, wenn ich in seiner Seele lesen könnte!

Die Thüre wurde geöffnet und Laroque trat ein. Zum Diner waren im Ganzen fünf Personen geladen; lauter Börsenbesucher, mit Ausnahme von Laroque. Herr von Andrimaud stellte die Anwesenden einander vor, zuletzt Luverjan.

Dieser näherte sich Roger und begrüßte ihn höflich. Laroque erwiderte den Gruß. Sonst wurde kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Bei Tische beobachtete Laroque Luverjan aufmerksam. Dieser war groß und breitschulterig, hatte ungefähr denselben Wuchs wie Roger. Doch während des letzteren Haar ganz weiß war, zeigte Luverjan's Haar noch jene Schwärze, welche das beste Mannesalter verräth. Das Angesicht war bleich, die Stirne niedrig, die Brauen buschig und die Augen glänzend. Alles in Allem genommen konnte man ihn recht hübsch nennen, viel hübscher, als Roger jemals gewesen.

— Sollte dies wirklich der Mörder Laronette's sein? frug sich der Verurtheilte, indem er seinen Partner bei Tische immer und wieder beobachtete. Er ging in seiner Erinnerung die Kriegsjahre durch, allein die Züge Mathias Zuber's hatten inmitten der großen Ereignisse keinen bleibenden Eindruck in seinem Gedächtnisse hinterlassen. Ein Spion war in jener Zeit des nationalen Glends etwas so Alltägliches! Alles, was er sich klar machen konnte, war der Umstand, da Mathias Zuber ein kräftiger Bursche mit troziger Miene und einem hohhaften Gesichtsausdrucke gewesen.

Nach Tische wurde das Gespräch ein allgemeines. Laroque verstand es auf wunderbare Weise, sich das Ansehen eines lustigen, fideben Gesellschafters zu geben, worin ihm sein angenommener englischer Accent und die geringe Kenntniß, welche er von dem Pariser Leben zu haben schien, vorzügliche Dienste leisteten.

Er lenkte das Gespräch unauffälliger Weise auf die Finanzangelegenheiten, die er kaum zu fennen behauptete. Aus seinem großen Reichtum machte er kein Geheimniß und Herr von Andrimaud hatte außerdem Luverjan die Mittheilung gemacht, daß William Farney noch vor Kurzem der Assocé eines der reichsten Newyorker Häuser gewesen. Laroque hingegen hatte schon am Morgen über Luverjan's Vermögensverhältnisse zutreffende Auskunft erhalten und diese lautete:

— Prefäre Lage, Mangel an Kapital.

Luverjan hatte keine Ahnung von der Gefahr, welche ihn durch Laroque drohte. In diesem Greife, dessen Bart und Haare die Leiden frühzeitig gebleicht hatten, konnte er unmöglich das Opfer seiner granjamen Rache vermuthen. Es hatte den Anschein, als ob er sich um William Farney wenig kümmerte; dennoch kalkultirte er:

— Dieser Mann ist reich und naiver Gemüthsart. Er kennt das Pariser Leben nicht. Wie alle Gelehrten und Erfinder ist er ein großes Kind und wer weiß, ob ich nicht Nutzen aus ihm ziehen könnte. Vielleicht ist gerade dieser Einfaltspinsel dazu bestimmt, mir zum Reichtum zu verhelfen.

William Farney las diese Gedanken in den Augen des Glenden und ein flüchtiges Lächeln malte sich in seinen Zügen. Am nächsten Tage trafen sie sich an der Börse und nach Verlauf eines Monats waren sie sehr vertraut miteinander. Scheinbar vertrauten sie sich all ihre Geheimnisse, in Wahrheit spielte aber jeder seine Komödie.

Laroque verfolgte mit unermüdlicher Ausdauer sein Ziel, die Entlarbung des Böfewichts, und Luverjan gab sich als sehr reich aus, um dem reichen Amerikaner Vertrauen einzusößen.

Nach Verlauf eines Monats trat ein, was Roger vorhergesehen. Luverjan machte ihm das Anerbieten, sich bei einigen Geschäften zu betheiligen, welche er als sehr gewinnbringend schilderte. Roger zögerte der Form halber einige Tage, dann willigte er ein. Luverjan führte das Projekt der Ausbeutung von Petroleumquellen in Guatemala an der Börse mit großem Geräusche ein. Da alle Vorbereitungen sehr geschickt getrossen waren, hatte das Projekt Erfolg und dieser Umstand gab Luverjan ein gewisses Ansehen auf der Börse. Er sah sich schon als Gebieter derselben, als Krösus, da machte plötzlich ein nicht vorhersehender Umstand seinen Plänen ein Ende. . .

Eines Tages suchte Laroque Herrn von Andrimaud auf und sprach zu ihm:

— Mein Herr, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo ich, auf die Empfehlung Ihres Freundes Tristot gestützt, Ihre Hilfe in Anspruch nehmen will.

— Ich stehe zu Ihrer Verfügung.

— Ich habe Herrn Luverjan einen Theil der Fonds geliefert, welcher er bedurfte, um das Projekt „Petroleumquellen von Guatemala“ an der Börse einzuführen.

— Und Sie haben sehr unklug gehandelt! Ich bedaure, Sie mit Herrn Luverjan bekannt gemacht zu haben, denn es stehen Ihnen große Verluste bevor.

— Sie hoffen also keinen Erfolg?

— Für Luverjan, ja! Für Sie, nein!

— Daran liegt mir wenig!

— Sie scheinen mich nicht verstanden zu haben. Ich wollte damit sagen, daß ein großer Theil Ihres Geldes sich unter Luverjan's Händen „verflüchtigen“ wird.

— Ich wiederhole nochmals, daran liegt mir wenig. Wenn das Projekt mißlingt, ehe Luverjan an die „Verflüchtigung“ des Geldes denken konnte, dann ist er ruiniert; nicht wahr?

— Nicht bloß das, sondern es steht ihm auch die Bekanntschaft mit dem Gerichtshofe bevor.

— Richtig. Ich will eben seinen Ruin.

— Ah! rief der Bankier mit einer Geberde des lebhaftesten Erstaunens; wissen Sie auch, daß dieser Scherz Ihnen theuer zu stehen kommen kann?

— Ich bin reich genug, um mir einen solchen Scherz zu erlauben.

— Erlauben Sie, mein Herr, zwei bis drei Millionen sind selbst für einen Prinzen ein empfindlicher Verlust.

— Ich bin kein Prinz, sondern Amerikaner.

— Sie wollen sich also an Luverjan rächen?

— Wollen Sie mir behilflich sein, ohne mich zu befragen?

Der Bankier blickte erstaunt empor. Laroque schien sehr erregt und sprach in einem Tone, welcher an's Befehlen grenzte. Roger bemerkte dies zögern und fuhr fort: Sie sollen später Alles erfahren, gleichwie Ihr Freund, Herr Tristot, bereits Alles weiß. Ich will ein Geheimniß erforschen, wovon meine Ehre abhängt, und bin bereit, mein Vermögen dafür aufzuopfern.

— So viel ich begreife, hat Luverjan Ihnen großes Unrecht zugefügt?

— Ich habe Grund, es zu glauben.

— Sie sind dessen nicht sicher?

— Nein! Denn wenn ich es wäre. . .

— Doch wenn Sie sich täuschten und Luverjan unschuldig wäre?

— Dann würde ich meinen Irrthum wieder gut machen.

— Es sei denn. Was wünschen Sie von mir? . . .

— Ich verstehe mich nicht auf Börsengeschäfte. Vermögen Sie Luverjan zu Grunde zu richten?

— Mit Hilfe Ihres Vermögens, ja. Denn das meinige würde nicht ausreichen.

— Und ich will auch nicht, daß Sie es auf's Spiel setzen.

— Fürchten Sie nichts, erwiderte frostig der Bankier; so sehr ergeben ich auch Herrn Tristot bin, so weit geht doch meine Freundschaft nicht, um mich für seine Freunde zu Grunde zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

# EISEN BRAVAIS

BEKÄMPFT  
MIT  
Erfolg

**BLUTARMUTH, GESICHTSBLÄSSE, BLEICHSUCHT**  
Wird mit Erfolg den schwächlichen und kränklichen Personen an-  
gerathen, welche zur Blutarmuth hinneigen. Wird in der Dosis von acht bis  
zwölf Tropfen pro Mahlzeit eingenommen. — **ZAHLREICHE NACHAHM-  
UNGEN.** — Man verlange die in Roth gedruckte Unterschrift  
**R. BRAVAIS.** — **DEPOT IN DEN MEISTEN APOTHEKEN.**

In BUDAPEST: J. von Török, Königsgasse, 12.

**Für Kranke, deren Gesundheit angegriffen und bedroht ist,**  
ist nichts erwünschter und empfehlenswerther, als 40jährige  
bewährte Heilnahrungsmittel zu besitzen und zu gebrauchen,  
die Anderen in Krankheitsnoth geholfen haben und die die  
Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit bewirken bei  
Krankheiten, wie: Husten, Krampfhusten, Körperschwäche, all-  
gemeine Entkräftung, Auszehrung, Erschlaffung der Nerven,  
Blutarmuth, Brust-, Magen- und Zungenleiden, Magenkatarrh,  
mangelnder Schlaf und Appetit.

Seit 40jährigem Bestande stets Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

**JOHANN HOFF,** k. k. Hoflieferant, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der  
Hohenzollern'schen Verdienstmedaille Bene merenti, Ritter des k. preuß. Kronenordens,  
Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Besitzer von 68 kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen, herzoglichen, fürstlichen, prinziplichen Ernennungen  
und Auszeichnungen, auch von medizinischen und wissenschaftlichen Fakultäten, Erfinder und Fabrikant der Malzextrakt-Heilnahrungsmittel, in  
Berlin (Neue Wilhelmstraße 1) und Wien (Bräunerstraße 8).

**Zungenleiden, verbunden mit Asthma, Husten, Zehrfieber und Appetitlosigkeit ge-  
lindert, gebessert und schließlich geheilt.**

Wien, am 7. Januar 1887. Geehrter Herr Hoff, Erfinder des Malzextraktes! Schon vor fünf Jahren hat  
mich Ihr vorzügliches Malzbier und Malz-Chokolade von meinem schrecklichen Zungen- und Kehlkopfleidens befreit.  
Im November vorigen Jahres bekam ich Fieber, so daß ich längere Zeit das Zimmer hüten mußte. Ich nahm meine  
letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen, schwach, daß ich kaum  
auf den Füßen stehen konnte. Im Bette mußte ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen  
Appetit und nur mit größter Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf Alles gefaßt. Nun legte  
ich alle Medikamente weg und lasse mir Ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14  
Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hat sich um mehr als die Hälfte  
vermindert und in einem Monat war ich so weit, daß ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte, sondern auch die  
Weihnachts-Feiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26  
Flaschen Malzbier, 2 Beutel Malzzuckerln und 1 Kilo Chokolade einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maty, Herren-Mode-Konfektionär und Realitätenbesitzer, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 69.

Dank dem Erfinder der diätetischen Malzextrakt-Heilnahrungsmittel, Herrn Joh.  
Hoff, dessen Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brustmalzbombons ihre Heilkraft be-  
währt haben. Der hartnäckige, erstickende, nervenschütternde Husten ist geschwunden,  
der Appetit und Schlaf, der mir in Folge zugezogener Erkältung fehlte, haben sich  
regelmäßig eingestellt. — Dies die eigene Erklärung Sr. Ehrenwürden des Herrn  
Pfarrers Ruzmiak in Madoma vom 20. Januar 1887.

Madoma, am 20. Januar 1887. — Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malz-  
extraktes! In Folge von Erkältung erkrankt, war ich an Kräften so herabgekommen, daß ich  
ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hart-  
näckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos,  
stehend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder  
der Malzextrakt-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextrakt-Gesundheitsbier und  
Brust-Malzextrakt-Bombons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden,  
Appetit und Schlaf haben sich regelmäßig eingestellt, doch will ich die Kur fortsetzen und ersuche  
um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-  
Gesundheitsbier und 2 Beutel Brust-Malzbombons.

Mit Hochachtung Stefan Ruzmiak, Pfarrer.



## Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke,  
Bildniß und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apotheken,  
Droguerien und großen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann  
Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig aner-  
kannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. Die  
Kontumenten erhalten in den genannten Malzheilpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber außerdem noch die unbezahlte  
Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkauften Genuß noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden  
geholte Dank galt nicht der bezahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

**PREISE** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen  
fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen Franco-Zustellung ins Haus. Zum Verlannt ab Buda-  
pest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei  
größem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr.  
— Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 fr.

**JOHANN HOFF'S Filiale für Ungarn:** Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis der  
Hauptpost.

Zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse Nr. 12.

## J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 35 Jahren für

### Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Garm-  
röhrenbeschwerden (Fluor)  
ob frisch oder alt, in 3-5  
Tagen, speziell Geschlechts-  
krankheiten der Frauen jeder  
Art rasch und sicher, nach sei-  
ner sich tausendfach glänzend  
bewährten neuen

### Seil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-  
nigsgasse Nr. 8, 2. Stock.  
Wunden u. Geschwüre, die  
nicht heilen wollen, rasch,  
schmerzlos, und sicher.

Sonntag mäßig, auch  
brieflich.

## Orangen

oder Citronen, 45-50 St.  
fl. 1.90; Mandarinen,  
45-50 Stück für fl. 2.50  
verendet total speisefrei in  
irostgeschügten verpackten Körb-  
chen „A Tengerre!“ ki-  
adshivatala Trieszten.

## Erzieherin

in eine hiesige distinguirte Fa-  
milie zu einem Mädchen für  
den Unterricht der Normal-  
schulgegenstände in korrek-  
tem Ungarisch gesucht. Kennt-  
niß der deutschen Sprache Be-  
dingung. Geboten wird Besor-  
gung (Logis nicht) und ein  
ganz entsprechendes Barho-  
norar. Selbstgeschriebene Of-  
ferte mit Zeugnißkopien sub  
„R“ an die Adm. 15233

## Ein Gasthaus,

Exposten, seit 20 Jahren be-  
stehend, in der Nähe einer  
großen Fabrik, mit Garten,  
Salettel, Eisgrube, Regelpahn,  
kleiner Zins, ist gleich oder  
pr. Mai sammt Requisitionen  
aus freier Hand zu verlan-  
gen. Agenten nicht ausge-  
schlossen. Adresse in der Exp.  
15087

## Dr. Hartmann's Auxilium

beständiges Heilmittel ohne  
Einspritzung gegen Garm-  
röhrenfluor bei Herrn und  
Dr. Hartmann's Auxilium für  
Damen gegen Fluor (ob frisch  
entstanden oder noch so ver-  
altet) ist sammt Bekehr oder  
Droschüre und einer zur Stone-  
julation bei Herrn Dr. Hart-  
mann berechtigenden Karte um  
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-  
theken und im Haupt- u. Ver-  
einigungs-Depot W. Twer-  
dy's Apotheke, Stadt,  
Kohlmarkt 11, Wien.  
Nur die mit Schutzmarke  
und starker verpackten Auxilium  
find von Ernst und echt.

Der Dr. Hartmann,  
seit vielen Jahren best bekann-  
ter Spezialist, laut Diplom  
v. J. 1870 zum Mitglied der  
Wiener med. Fakultät ernannt,  
ord. in seiner Anstalt v. 9-6  
Uhr, an Sonn- u. Feiertagen  
v. 9-2 für Epithel- Ge-  
schwüre, Haut- Geschlechts-  
Krankheiten und  
Manneschwäche nach glän-  
zend bewährter Methode ohne  
Folgeschäden und ohne Berufs-  
störung. Medikamente werden  
bistret beforat. Son. mäh.  
auch briefl. Wien, I.,  
Lobkowitzplatz 1.  
Depot in Budapest bei  
Josef v. Török, Apo-  
theker.



# MELROSE

## DER BELIEBTESTE HAARWIEDERHERSTELLER

Um grauem oder gebleichtem Haare die Lebensfähigkeit, Farbe, Schönheit und den  
Glanz der Jugend wiederzugeben. Zu haben in Flaschen von zwei Größen und zu äusserst  
billigen Preisen bei Apothekern, Parfümeriehändlern und Verkäufern von Toilettengegenständen.  
Fabriken: 114 Southampton Row, London (England); und in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 2.50.  
Engros-Verkauf in Budapest bei  
Josef v. Török, Königsgasse 12.

## Tapeten-Salon

Budapest. IV., Deakgasso 17, I. St.

Ich empfehle mein großes, reichhaltiges und  
best assortirtes Lager von Tapeten u. Decorationen  
Gestützt auf mein Geschäfts-Prinzip, jeden Auftrag  
reell, billigt und prompt auszuführen, berechtigten  
mich zu der Hoffnung, daß meine P. T. Kunden das  
mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch  
ferner zuwenden werden und bitte, bei eintretendem  
Bedarf mir Ihre geeigeten Aufträge gütigt über-  
geben zu wollen. Hochachtungsvoll

17753

ERNEST LEDERER.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruch-sichere Kassen**  
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage Budapest große Kronengasse 3. 15276  
Das alte Amerika-Gasthaus

im Stadtwaldchen ist zu ver-laffen; auch sind größere und kleinere Wohnungen und ein Stall für 5 Pferde zu verlassen. Näh. bei der Haus-frau dortselbst. 15331  
Mehrere größere und kleinere schöne

**Wohnungen**  
sind pro 1. Mai billig zu vermieten. Rosengasse Nr. 44. Näheres beim Hausmeister. 15357

Mehrere  
**Wohnungen**  
mit allen Komfort ausgestattet, 1. Mai zu beziehen. 7. Bez., Herzengasse 33. 15319

Mehrere  
**Wäscherollen,**  
Holzkonstruktion, sind zu ha-ben. Adr. in der Exped. 15296

**Ein Komptoirist,**  
der deutschen u. ungar. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit intelli-gentem Exterieur, wird aufzunehmen gesucht. Of-ferte sind bis 20. d. M. an die Exp. unter Chiffre „Komptoirist“ zu richten. 15342

Keines unaufrichtigen  
**Matulaturpapier**  
ist per Meterztr. um 13 fl ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15383

Ein  
**anständige Dame**  
sucht ein schönes Zimmer mit separatem Eingang, sammt guter Verpflegung und Kost. Offerte mit Preisangabe unter Chiffre „44“ an die Exp. 15388

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein renommirtes feines De-tail-Geschäft im Centrum der Stadt, billiger Zins, auch für eine Dame passend, mit Waaren-Vorrath von 5500 fl. ist um jeden Preis Fami-lienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 15340

יָבִיבְנֵי אֲבָהֶם  
sind billig zu bekommen bei L. Feivel, Eisenmöbelfabrik, Budapest, Aradergasse Nr. 60. 14927

**Wohnung gesucht,**  
möblirt oder unmöblirt, be-stehend aus 2 Zimmern, mit separatem Eingang, für einen Herrn. Näh. der Börse bevor-zugt. Näh. Hotel Tiger Nr. 2. 15372

**Hohe Kravatte und Fächer!**  
Bin nicht in Budapest. Bitte Brief unter „H. 163/4 Ungvár“ poste restante. 15378

**Callolal,**  
Kreuzerstraße, pr. sofort oder pr. 1. Mai zu vergeben. Näh. die Exp. 15373

Bei dem Solonczger isr. Tem-pel-Chor ist die Stelle eines musikalischen

**Bassisten u. Chor-dirigenten**  
mit guter Stimme sofort zu begeben. Gehalt nach Ueber-einkommen. Bewerber ledigen Standes wollen sich beim Un-terfertigten melden, denen derselbe bereitwillig Auskunft erteilt. Pinkasz Klausz, Oberkantor, Soloncz. 15350

**Zu vermieten.**  
Ein schönes Zimmer, möblirt, mit separatem Ausgang, Aus-sicht auf den Josephsplatz, ist an einen Herrn zu vermie-then. Näh. die Exp. 15380

**Wohnungen,**  
größere und kleinere Gewölb-lokalitäten und Werkstätte in den Neubauten 6. Bez., Mohren-gasse 26 u. 6. Bez., obere Waldzeile 54 und 56, pro Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 15170

Ein unmöblirtes  
**Zimmer**  
mit ganz reparirtem Eingang ist sogleich zu verlassen. Vá-czikörut 16, 1. St. 47. 15232

**Von Cavalieren**  
abgelegte  
**Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst  
**Hatvanergasse 15,**  
1. Stod. Kleider Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.

**Auf Mäten**  
verkaufe ich an anständige Familien Damen-Konfekt-ion, Kleiderstoffe, Ein-wände Tischzeuge, Chif-fon, Kanavase, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu billigsten Preisen. Hoffmann B., Budapest, Karlsring, Köfer-Bazar. 14358

Eine komplette  
**Mühleneinrichtung**  
auf 2 Mehlgänge mit oder auch ohne ein vor 2 Jahren neugekauftes Lokomobile, 10-pferdekraftig, wird preiswür-dig verkauft; daselbst wird auch ein 20—25-pferdekraftiger Dampfkegel, der noch gut er-halten ist, zu kaufen gesucht. Kaufbeziehungsweise Ver-kaufsanträge sind an die  
**Erste Vereinigte Dampf-mühlengesellschaft nach En-dröd via Gyoma** zu rich-ten. 15316

Wegen Abreise ist ein elegantes vorzügliches  
**Wiener Fortepiano,**  
Stützen, neuester Bauart, bil-ligt zum Verkaufe. 4. Bez., Univeritätsplatz 6, 2. Stod Nr. 42. 15322

Der Verein  
**„CARITAS“**  
bietet seinen Mitgliedern, so-wie deren Frauen und Kin-dern im Erkrankungs-falle unentgeltliche ärztliche Behand-lung sammt Medikamenten und eine wöchentliche Unter-stützung von fl. 5. Nach Ab-leben des Mitgliedes erhält die Witwe fl. 500. Der monat-liche Beitrag ist 1 fl. 50 kr.  
**Aufnahmen finden täg-lich statt in der Vereinskanz-lei eigenem Hause: V. Waitznerboulevard 46, Ecke der Hajnalut-eza. 1. Stod Aufnahme-gebühr fl. 2. 15186**  
Das Präsidium.

**Chrbar = Stuhlflügel**  
mit ganzem Eisenrahmen, vor-züglich gut, fast neu, so auch ein Schweighoffer

**Konzertflügel,**  
in bestem Zustande, sind nebst einer Anzahl überpielter und neuer Klaviere, Pianino und Harmonium billigst zu ha-ben bei Anton Julius Eder, Klavierfabrikant und gerichtl. beid. Sachverständiger, Fran-ziskanerplatz 4. Empfehle ins-besondere für kleine Woh-nungen die jetzt so allge-mein beliebten Bicolor-Forte-piano, welche bloß 150 Centi-meter lang sind, so auch Pia-ninos mit kräftigem Ton und guter Stimmhaltigkeit. Ueber-spielte Klaviere über-nehme ich zu den best-möglichen Preise im Tau-sche, wie auch auf feste Ver-kauf zum Verkaufe. 15321

Ueberlieferung halber wird ein vorzüglich gutes, bereits neues  
**Stuhlflügelforte-piano,** sehr preiswürdig ver-kauf. Andráshystraße 79, Par-terre 4. Zu besichtigen an Vor-mittagen bis 2 Uhr. 15320

Zu kaufen gesucht wird eine gebrauchte jedoch im gutem Zustande befindliche  
**Komptoir-Geräthe**  
Offerte unter „Nr. 1000“ an die Exp. 15257

Zur Erweiterung eines be-stehenden  
**Produktengeschäftes**  
wird ein Socius mit einigem Kapital gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. Antr. gegen Inzeratenschein unter „N. G.“ an die Exp. 15316

Ein tüchtiger  
**Landwirth,**  
Norddeutscher, verheirathet, repräsentationsfähig, nicht un-ter bescheidenen Ansprüchen als Dekonomie-Beamter Stellung, möglichenfalls bis 2,000 Mk. fautionsfähig. Geneigte In-schriften unter Chiffre „N. 30“ an die Exp. 15282

**Fenyőfa-iskola,**  
hat es het éves, két ezer darabhol álló különféle fa-jokban. Egyebek közt 600 darab 3—4 méter magas, igen szép vörösfenyő (Larix europea), tetszés szerinti menyiségben, kü-lönösen helybeli kertkedve-lőknek eladó. A csomago-lásról és elvitelről a vevő gondoskodik Budapest-n, 7. ker., Aréna-ut 66. 15283

**Wichtig**  
für  
**Landsturmpflichtige!**

Als Ergänzung des Land-sturmgesetzes ist joeben er-schienen:

**Ministerial-Berhal-tungsmaßregeln**  
für Landsturmpflichtige, ver-sehen mit Ergänzungs-Ver-ordnungen, Erläuterungen u. Anmerkungen. Alle diejenigen, die zum Landsturm gehören, dürften diese Ministerial-Ber-ordnung nicht entbehren, da das Landsturmgesetz allein die genügende Orientierung für die Details nicht enthält. Da-auf 108 Seiten sich erstres-ende Heft kostet nur 25 kr. Ebendasselbst ist erschienen:

**Das Landsturmgesetz**  
mit Anmerkungen und Erläu-terungen. — Preis Heft 15 kr. Für die Provinz franco zuge-landet 17 kr. Für Provinz-Bestellungen kann der Preis in Postmarken eingelendet werden. Sowohl die Ministeri-arial-Berordnung als auch das Landsturmgesetz sind auch in ungar. Sprache zu haben bei  
**N. Lampel Ph. Wodianer,**  
Buchhandlung, Budapest, Waitznergasse 13 15251

Ein  
**Wirthsgeschäft,**  
alter Posten, im besten Gange in einer der belebtesten Straßen Budapest's, prachtvolle Lage, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15258

**Trockenlegung**  
feuchter Wände,  
**Asphaltirungen**  
sammt Betonarbeiten für Souterrains, Keller, Wäch-füchen u. s. w. macht pünkt-lich und billigst die chemische Fabrik von Weil u. Fischer, Budapest, äußere Sorokfärer-straße 7906 Telephon-Ver-bindung. 15194

**100—200 fl.**  
Demjenigen zugesichert, der einem gebildeten jungen Kauf-mann, Christ, seiner Fähigkeit entsprechende dauernde Stel-lung verschafft. Derselbe ist bei einem größeren Unterneh-men beschäftigt, ist verheir-athet, militärfrei, hat beste Referenzen und Zeugnisse, ist der ungarischen Korrespondenz und Buchhaltung, sowie der deutschen Sprache mächtig. Gesl. Anträge erbeten unter „S. 295“ an die Annoncen-Expedition vor Leopold Lang, Josephsplatz 14. 15346

**Gratis**  
und franco versende auf Ver-langen meinen illustrierten  
**Freisco-rant, 6 Stück**  
Seiden-Kravattenfl. 1 20, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Wintersocken 25 kr., 1 fei-neres Kopfstuch 80 kr. Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des N. Schwarz, 6. Bez., Große Felsogasse 14, zu richten. 14271

**Frühes, kalt gepresstes Speise-Öl. Wein-tuchen u. Nepschluchen**  
zu bekommen in der De-fabrik von Alexander Kajs, Klausenburg. 14755

Mehrere kleinere u. größere  
**Wohnungen**  
zu verlassen Wajner-Boule-vard 42.

**Ein Gastenlokal**  
in der Gittergasse sofort zu vergeben. Zu erfragen bei Kohn Zsuzs, Pfandleihanstalt, Gittergasse. 15343

Eine Partie abgelegener, vorzüglicher  
**Treberbranntwein**  
ist unter der Hand billig zu verkaufen bei A. Poltzer, Békprim. 15263

Eine lang bestehende Weiß- u.  
**Schwarzbäckerei**  
mit ausgedehntem Kunden-freis, gute Störbäckerei. Ist zu vergeben. Näh. die Exp. 15330

Egy szép, tágas  
**pinceszehelyiség.**  
raktárnak, vagy műhelynek azonnali vagy május 1-jére kiadandó. 7. ker., Mezelejs-uteza 8. 15351

**Eine Trafit,**  
belebte Gegend, billiger Zins, ist wegen plötzlich eingetre-tener Krankheit sogleich zu ver-geben. Näh. Dalszinház-uteza Nr. 4, in der Trafit 15344

**Zu herabgesetzten Preisen!**  
Gustav Klingers Romane werden nunmehr zu herab-gesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

**Die neuen Geheimnisse des Kuchenspiels,** drei Bände stark; 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

**Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 kr., mit Postver-endung 45 kr.

**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverjen-dung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postverendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“

Witteltst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

Eine sehr geübte  
**Weihnäherin**  
wünscht in ein feines Privat-haus näher zu gehen, über-nimmt auch Aufträge außer dem Hause. Adresse in der Exp. 15412

**Souterrainlokali-täten,**  
für Werkstätten geeignet, sind per 1. Mai zu verlassen Näh. Jägergasse 14 beim Hausbesorger oder Dr. Mura-nyi, Gr. Kronengasse 20. 15409

**Eine Fabrik**  
mit erforderlichem Betriebs-kapitale von fl. 8—10,000, wird zu kaufen gesucht. Antr. erbeten unter „B. C. 200“ an die Exp. 15398

**Lehrling**  
aus gutem Hause findet gegen Bezahlung sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 15407

**Palota.**  
Heute nicht, sondern Montag gewohnte Stunde. 15402

Junge, hübsche, gebildete  
**Dame**  
sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn in der Provinz oder hier. Adresse „Senta 134“ Budapest poste restante. 15400

**Ein Erzähler,**  
rigor. Thierarzt, empfiehlt sich zu einer isr. Familie auf 24. April. Unterrichtet ung., deutsch, hebräisch, wie auch Stenographie. Adresse in der Exp. 15404

Gebildete, hübsche, junge  
**Dame**  
sucht Stelle als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Selbe spricht deutsch, franzö-sisch und spielt gut Klavier. Adresse unter „Stella Bar-barini“, Budapest poste re-stante. 15401

**Kassen**  
verkaufe zu folgenden Preisen: Nr. 0 fl. 48, Nr. 0 1/2 fl. 58, Nr. 1 fl. 70, Nr. 2 fl. 85, Nr. 3 fl. 95 u. s. w. Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts. 15405

**Kompagnon,**  
gebildet, (auch Dame) mit 1500—2000 fl. Baareinlage, wird zu einem rentablen Unternehmen gesucht. Tüch-tige Plazagenten u. Reisende werden auch aufgenommen. Näh. in der Exp. 15408

**Baucaunter,**  
geprüfter Baumeister, geübter Verfasser von Kostenanschlä-gen und Abrechnungen, guter selbstständiger Zeichner, sucht eine seinen Fähigkeiten ent-sprechende Stellung hier oder in der Provinz. Adresse unter „Baucaunter“ an die Exp. erbeten. 15413

**Zum sofortigen Eintritt gesucht:**  
Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen für Buda-pest und Provinz. Plusieus unnes frangaises sont cherchées pour des bonnes places. Madame

**Anna Gerson, Bu-dapest, Nador-uteza 15, 1. étage.**  
Im Diavokannerhof ist eine schöne

**Gassen-Gd-Wohnung**  
pro 1. Mai zu verlassen; ebendort auch ein Gewölb pro Mai oder August. 15392

**Garten**  
sammt Wohnung, besonders für Photographen geeignet, auch eine große Werkstätte im Keller pro 1. Mai zu über-nehmen 9. Bez., Sorok-färer-gasse Nr. 49. 15360

**Norddeutsche Kindergärtnerin**  
mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle für hier und wird bestens empfohlen durch  
**Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-uteza 15, 1. Stod.** 15395

**Baugrund.**  
Im 1. Bez., Mészáros-uteza, ist ein vorzüglich gelegener, 800 1/2 □ Klafter großer  
**Baugrund zu verkaufen**  
Näheres Wajner-gasse Nr. 15, 3. Stod, Thür Nr. 2, zwi-schen 12 und 2 Uhr. 15399

**Bäckerei,**  
bestehend aus bequemer Werk-stätte im Souterrain mit 2 neu konstruirten Oefen, ferner Gassengewölbe, 2 Wohnzim-mer und Küche in Neupest, in einem Hause mit 35 Par-teilen, sehr frequente Gegend, großes Absatzgebiet in der Nähe mehrerer Fabriken, ist sofort zu vergeben. Billiger Zins. Zu erfragen in der Exp. 15274

**Gasmotor,**  
wenig beuht, 1-pferdekraftig, zu kaufen gesucht. Offerte unter „Gasmotor“ sind zu richten an die Exp. d. Bl. 15216

Ich verlasse von meinem  
**Gewölb**  
eine Thür und ein Schau-fenster. Adr. in der Exp. 15397

**V.**  
Miért hagyod ugy szenvedni, tu — — — kádat 15390

**B. Szeretem.**  
A fkdzést disharmoniat, mely uj világot terem, uj világot ad. Fides 15394

**1-er Klasse**  
mit Tresor und Kiesel, Pa-tentkloß, ist privat sehr billig zu verkaufen, zum hal-ben Preise von fl. 60. Adr. in der Exp. 15389

**Ein Photograph**  
oder photograhischer Ge-hilfe wird als Kompagnon gesucht, der sowohl in allen Zweigen der photographischen Arbeiten was Tüchtiges zu leisten im Stande ist und über ein eigenes Kapital ver-fügt, für ein hiesiges größeres photographisches Atelier. Ledige werden bevorzugt. Schöner sicherer Gewinnan-theil zugesichert. Es wird we-niger auf die hohe Kapital-einlage, als mehr auf die tüchtige Leistungsfähigkeit ge-sehen. Antr. mit genauer Adressenangabe bitte zu rich-ten unter „Photographischer Kompagnon“ an die Exp. 15382

**Ich erlaube mir**  
einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Her-renkleider überaus schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu re-oviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Klei-dungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Kurze Hosen oder Aermel können um mehrere Centi-meter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

**Bernat Fischer,**  
7. Bez., Zindengasse 9—11, Thür Nr. 10. Einer Bestel-lung mittelst Korrespondenz-karte komme ich sofort nach

**Reisender**  
gesucht. Nur solche der Fett-waaren-, Dele- und Petro-leum-Branchen, die bei den Provinzläden gut eingeführt sind, mögen ihre Offerte un-ter „B. F. N. G.“ an die Exp. abgeben. 15282

**Anständige Dame**  
in der Führung des Haus-haltes vollkommen bewandert, wünscht einen Posten als Hausrepräsentantin bei einem älteren Herrn. Briefe erbeten unter Chiffre „Alleinstehend 36“ an die Exp. 15347

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein alt renommirtes, feines Detail-Geschäft im Centrum der Stadt, auch für eine Dame passend, mit 3000 bis fl. 4000 Kapital, der Zins ist sehr billig, Familienver-hältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15137

**Junger Mann,**  
der ungarischen, französischen, italienischen und deutschen Sprache in Wort in Schrift kundig, sehr schöne Handschrift merkanlisch gebildet, sucht großes Absatzgebiet in der Nähe mehrerer Fabriken, ist sofort zu vergeben. Billiger Zins. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 15265

Budapest, Samstag

Budapester Todtenliste.

Vom 15. Februar. — Moissa Wust-Gier, 63 J., Magd, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Leopold Leutmann, 6 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Tuberkulose. Theresie Neugebauer-Singer, 26 J., Schuhmachers-Witwe, 7. Bez., Krebs. Karl Döfner, 40 J., Beamter, 2. Bez., plötzlicher Tod. Franz Rinkó, 79 J., Schneider, 3. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Martin Waller, 7 J., Mechanikersohn, 2. Bez., Blattern. Gustav Szalai, 2 J., Briefträgersohn, 4. Bez., Brightsche Krankheit. Bela Balogh, 22 J., Buchhalter, 4. Bez., Schwindel. Rudolf Tibáczsi, 1 J., Tischlersohn, 7. Bez., Entfrüftung. Alois Geméier, 1 J., Kutichersohn, 9. Bez., Darmkatarrh. Joseph Májér, 80 J., Schuhmacher, 9. Bez., Altersschwäche. Tibor Korchus, 3 J., Gutsbesizersohn, 4. Bez., Scharlach. Theresia Rodam, 1 J., 6. Bez., Lungenentzündung. Johann Prousa, 1 J., 6. Bez., Hirnhautentzündung. Karl Banano, 76 J., Wächter, 6. Bez., Altersschwäche. Margarethe Korbacská, 2 J., 6. Bez., Blattern. Helene Sternerová, 82 J., Privatier, 7. Bez., Entfrüftung. Marie Pappallaki, 79 J., 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Franz Kreich, 1 J., Maurersohn, 9. Bez., Group. Johann Meiser, 2 J., Maschinenführersohn, 7. Bez., Lungenlähmung.

Vom 16. Februar.

Stephan Vidovics, 3 J., Dienersohn, 4. Bez., Entfrüftung. Ernst Boguár, 42 J., Oberingenieur, 4. Bez., Schwindel. Ignaz Szilvá, 59 J., Gutsbesizer, 4. Bez., Entfrüftung. Janka Kleinschleinger, 60 J., Agentensgattin, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Rosalie Hoffmann, 73 J., Privatier, 1. Bez., Entfrüftung. Julius Kemény, 4 J., Professorsohn, 1. Bez., Scharlach. Emma Klein, 15 J., Privatierstochter, 5. Bez., Lungenentzündung. Joseph Merkl, 76 J., Klavierlehrer, 5. Bez., Lungenödem. Elisabeth Spáthfalva, 68 J., Zimmermanns-gattin, 9. Bez., Herzkrankheit. Georg Tóth, 60 J., Diener, 9. Bez., Schwindel. Jakob Majlóf, 29 J., Arbeiter, 5. Bez., Blattern. Aranka Bette, 4 J., 7. Bez., Blattern. Alois Nagy, 70 J., Binder, 8. Bez., Altersschwäche. Simon Hellsinger, 47 J., 5. Bez., Vergiftung. Marie Bosnyakovic, 40 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schwindel. Franz Werner, 20 J., Selbstmord. Stephan Slavjet, 26 J., Arbeiter, 9. Bez., Brandwunden. Martin Gulden, 78 J., 1. Bez., Erfrüftung.

Wasserstand vom 18. Februar

Table with 4 columns: Location (Donau, Breßburg, Komorn, etc.), Water level (um M.), Change (abg. or zuz.), and Temperature (Therm.).

Fremdenliste.

Hotel zum König von Ungarn. L. Zambelli, Direktor, Marianostra. A. Szonyeghy, Oberstuf-lehrer, Zircz. M. Lafat, Gutsb., Bekprim. J. Straffer, Gutsb., Dombóvár. B. Fischer, Gutsb., Lepény. J. Danfa, Gutsb., Polgárdi. L. Kosloványi, Beamter, Großwardein. J. Weltner, Donau-Dampfschiffahrts-Beamter, Sissek. K. Kellmayer, Fabrikant, Stuhlweissenburg. F. Deutsch, Fabrikant, Steinamanger. Ch. Mandl, Kaufm., Wien. S. Baron, Kaufm., Stuhlweissenburg. F. Eisenbarth, Kaufm., Weissenburg. L. Reinitz, Kaufm., Stuhlweissenburg. A. Reßler, Kaufm., Békés. G. Köpöghy, Kaufm., Güns. J. Gréwni, Kaufm., Debreczin. F. Nichtzeit, Kaufm., M. Bájárhely. M. Löwy, Kaufm., Monor. Hotel zum Jägerhorn. A. v. Konovics, Gutsb., Mató. H. Silbersdorf, Direktor, Wien. N. Solman, Fabrikant, Jünfkirchen. D. Jenovay, Gutsb., Fil-egyháza. A. Jansen, Gutsb., S. Ujfalú. St. Euffik, Gutsb., Solnok. A. Kissel, Hauptmann, Rosenau. R. Hartmann, Advokat, N. Márton. S. Wojczy, Advokat, Döbenburg. F. Zavadil, Ingenieur, Wien. F. Marek, Beamter, Wien. F. Mák, Kaufm., Rathenow. Frau K. Larga, Gutsbesizerin, M. Theresiopel. J. Gelffy, Hauptmann, Lugos. G. Levatic, Advokat, Léva. F. Major, Advokat, Lugos. F. Schneider, Kaufm., Wien. J. Schams, Kaufm., Wien. J. Ránky, Ingenieur, Spolyás. St. Javicsics, Notar, O. Vecse. Schmid's Hotel Orient. K. David, sammt Ge-mahlin, Kemeizlipar. J. Petelei, Redakteur, Klausen-

burg. H. Barella, Stadthauptmann, Salgó-Tarján. Dr. J. Rutjes, Arzt, Varpalota. J. Bauer, Gast-wirth, Varpalota. A. Gálffy, Stationschef, Radnold. L. Perjessy, Lehrer, N. Rócsa. A. Blamál, Pro-fessor, Klausenburg. A. Blamál, Inspektor, N. Nyujtód. J. Rutjes, Notar, N. Péterny. E. Löwen-thal, Reisender, Wien. E. Reiner, Reisender, Wien. N. Walentin, Schauspieler, Debreczin.

Holzwarth's Hotel Frohner. W. Frohnecht, Unternehmer, Frankfurt. Dr. A. Kohn, Advokat, Wien. A. Nagels, Kaufm., Wien. G. Prager, Kaufm., Wien. Frau A. Roienberg sammt Familie, Fótis. F. Boninicigna, Baumeister, Döbenburg. L. Weiß, Beamter, Bács. M. Milch, Kaufm., Vár-sány. A. Grünmann, Kaufm., Rosenau. M. Holz-mann, Kaufm., Komorn. M. Ráth, Kaufm., Neuhá-z. L. Haas, Kaufm., Komotau.

Hotel Paunonia. D. v. Gyapay sammt Ge-mahlin, Abgeordneter, Raab. F. Anyos, Abgeord-neter, Zircz. R. Szöke, Gutsb., Felsöuth. D. Klar, Gutsb., Nyiregyháza. L. Szepessy, Gutsb., Klausenburg. L. Szöke, Gutsb., Felsöuth. H. Rochlitz, Gutsb., Maudorf. Frau E. Fiáth, Gutsb., Kajtócsof. G. Mehrebeczky, Advokat, Ungvár. N. Imre, Advokat, Heves. A. Rucheti, Advokat, Mados. J. Wagner, Stadthauptmann, Losoncz. J. Géczy, Inspektor, L. Szt. Miklós. K. Kacsóvics, pensionir-ter Hauptmann, Fótis. R. Kovak, Wirthschafts-Beamter, Somoskő. J. Keményi, Wirthschafts-Beamter, Bajna. C. Náhly, Gutsb., Feled. St. Berghofer, Buchhalter, Wiener-Neustadt. C. Klaffen, Kaufm., Antwerpen. A. Oberländer, Kaufm., Solnok. E. Meißner, Kaufm., Heves. M. Löwy, Kaufm., U. Felek. S. Barany, Kaufm., Tarnóc.

Hémi's Hotel National. Baron A. v. Dahl-berg, Rentier, Breslau. Baron G. Berényi, Gutsb., Somogy. P. v. Pfuster, Gutsb., Orfó. S. v. Naményi, Gutsb., Szarvas. J. v. Dömötör sammt Tochter, Gutsb., Erdas. G. v. Benier, Gutsb., Arad. Dr. J. v. Schlagetter, Advokat, Zombor. A. Petrovics, Advokat, Szatmár. F. Wenzel, Güter-direktor, Grebics. M. Fehér sammt Gemahlin, Gutsb., Ercsi. G. Paß, Gutsb., Csantavér. L. Teresz, Gutsb., Neufab. E. C. Kralupper, Kaufm., Graz. K. Klütich, Kaufm., Rosenau. S. Rostenstein, Kaufm., Raichau. D. Stojkovic, Kaufm., Belgrad. J. Ferenczy, Dekonom, Paks. S. Karjai, Dekonom, Fótis. A. László, Dekonom, Raab.

Hotel zur Stadt Paris. G. Szelló, Gutsb., N. Pál. A. Lavaszy, Gutsb., Acsa. K. Földes, Gutsb., Turia. G. Modis, Gutsb., Ujhely. D. Paradi, Gutsb., Abony. E. Kössner, Baumeister, Wien. B. Jugodits, Kapitán, Belgrad. Frau A. Olah, Privatier, Preßburg. J. Fogolyán, Kaufm., Békés. L. Santó, Kaufm., Udvartely. S. Pau-zeber, Kaufm., Léva. M. Wittmann, Kaufm., Tapol-csán. F. Fritsch, Kaufm., Wien. C. Hamer, Kaufm., Wien. J. Pfeifer, Kaufm., Wien. E. Hofer, Kaufm., Wien.

Wien, Stadtbezirk Wieden.

Hôtel Goldenes Lamm.

Beste Lage. Nächt der L. L. Hofoper. Ueber 100 Zimmer, von 90 kr. aufwärts. Gedructe Zim-merzeitliche Pferdebahn, Omnibusse nach allen Rich-tungen. Auf dem Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhof. 17345

SPIEGEL.

Fehlerhafte, blinde Spiegel werden zu einem sehr billigen Preis echt Silber neu belegt und hergestellt. Gleichzeitig empfehle ich mein groß assortirtes Lager von Glas-, Porzellan-, Speise- und Theeservi-zen, Spiegeln, Bildern, Hänge- und Tisch-lampen zu den billigsten Fabrikpreisen. Aus kompletten Service gebrochene oder fehlende Stücke werden billigt ergänzt. 17755

Grün M., Budapest, Kerepeserstraße Nr. 20.

Hamburger Leinwand, bestes Erzeugniß, echt und unverfälscht, empfiehlt zu Fabrikpreisen an Privatkunden (Zwischenhandel aus-geschlossen) D. Jerusalem. Hamburg i. S. Muster franko. 17523

SANTAL-CAPSELEN MIDDY. Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte Coyava-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmacks, theils wegen des Aufstossens, Brechens und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine destil-irte Santal-Essenz besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veralteten und schmerz-haftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einwirkung. Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Capseln 2 fl. 10 kr. Proving gegen Einfindung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme. Zu Budapest: Apotheke des Hof. v. Lörd, Königs-gasse Nr. 12.

Wichtige Mittheilung für DAMEN.

Das von Dr. Lejoffe in Paris erfundene, allge-mein beliebte, ausgezeichnete Zeit-Verjüngungs- und Konservierungsmittel

RAVISSANTE

ist echt in Budapest nur in der Apotheke des Herrn Jolei v. Lörd, Königs-gasse 12, und im Hauptverden-dungs Depot, Parfümerie Schwarz, Rathhausplatz 9, zu bekommen.

Die geehrten Leserinnen dieses Blattes werden vor werthvollen Nachahmungen im eigenen Interesse gewarnt. 17726

MENTHIN. Bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Uebelkeiten, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc. Als vorzügliches Magenmittel. Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als Toilette-Mittel. Als ein erfrischendes Getränk. Preis einer Flasche 50 kr. Man ver-lange ausdrücklich Menthin's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei. Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel-u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Lörd, Apoth.

Table with 4 columns: Location (Bester Börse), Date (18. Februar), and various financial data including exchange rates and prices for different goods and services.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 18. Februar.

(Budapester Börsenwoche.) Die politische Situation ist noch immer nicht derart geklärt, daß auf die Erhaltung des Friedens mit einiger Sicherheit gerechnet werden könnte. Die ungarische Frage ist ihrer Lösung noch nicht mit einem Schritte näher gekommen und auch die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich hat noch nichts von ihrem Ernst verloren. Die Börse thut unter diesen Umständen das Beste, was sie überhaupt thun kann, sie legt sich die größte Beschränkung in der Entrinnung von Geschäften auf, und die Kursbewegungen halten sich, entsprechend den täglichen, bald etwas günstiger, bald bedrohlicher lautenden politischen Nachrichten, innerhalb ziemlich bescheidener Grenzen. Die Bemühungen der Contremine, einen weiteren Rückgang der Kurse herbeizuführen, wozu unter Andern auch das Gerücht von einer Erkrankung, ja von dem Ableben des deutschen Kaisers herhalten mußte, hatten ebensowenig einen nennenswerthen Erfolg, als es andererseits auch nicht gelang, eine ansehnlichere Kursbewegung in steigender Richtung hervorzurufen. Das Geschäft entbehrt jeder Lebhaftigkeit und die Kurse stagniren. Heute machte sich eine etwas günstigere Stimmung bemerkbar, da die Ansicht eine weitverbreitete ist, daß nach den am 21. d. stattfindenden Reichstagswahlen die fortwährenden Beunruhigungen aufhören und eine allmähliche Besserung eintreten werde. Oesterreichische Kreditaktien variirten die ganze Woche hindurch zwischen 270.40 und 268.40, stiegen heute bis 272 und schlossen heute Mittags mit 271.30, ungarische Kreditbankaktien zwischen 279 und 276.75, hoben sich heute bis 279.75 und blieben 279.75; Eskomptebankaktien gingen von 92 bis 89.50 zurück, erholten sich wieder bis 90.75 und schlossen 90.25; Hypothekbankaktien drückten sich von 128 bis 126.50 und wurden heute Mittags mit 128 G. notirt. Die Aktien der Pester Kommerzbank wurden mit 640, Gewerbebank exkl. Coupon mit 147.50, Bankverein exkl. Coupon mit 92—94.50, Pester vaterländische Sparkasse mit 7100 bis 7150, hauptstädtische exkl. Coupon mit 410—430, Landescentral mit 500—510 gehandelt. Renten waren in Folge des bedeutenden Geldbedarfes für Armeezwecke flau, 4proz. Goldrente wich von 96.45 bis 94.90, 5proz. Papierrente von 87.20 bis 85.40, letztere schloß heute Mittags mit 95.90, letztere mit 86.20. Von Lokalpapieren kamen Straßbahnaaktien mit 430—433, Schließische Eisengießerei mit 155 bis 162.50, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 148.75, Steinbrucher Zigelei mit 240, Neustifter mit 178—180, Pannoniamühle mit 710 bis 705 in Verkehr.

(Pester Walzmühle.) Die uns heute zugegangene Bilanz dieses Unternehmens für das Jahr 1886 schließt mit einem Verlust von 40,735 fl. 28 kr., der sich nach Abzug des vorjährigen Gewinnvortrages per 7652 fl. 60 kr. auf 33,082 fl. 68 kr. reduziert. Dieses Resultat findet in dem schlechten Geschäftsgang des vorigen Jahres, sowie in dem Umbau des älteren Mühlenflügels eine hinreichende Erklärung. Im Uebrigen beruht die Bilanz auf denselben soliden Prinzipien, von denen sich die Direktion seit Jahren leiten ließ. Die Mühle, deren ältester Flügel vollständig rekonstruirt wurde, und das Wohngebäude sind, wenn das Amortisationskonto in Abzug gebracht wird, nur mit 623,176 fl. bewerthet. Das Acceptationskonto per 961,800 fl. und Kreditoren per 260,833 fl. sind durch die Weizen- und Mehlorvräthe, durch baare Kasse, Bankguthaben und Kreditoren bei Weitem überdeckt. Die Bilanz lautet: Aktiva: Mühlenkonto 436,095 fl. 23 kr., Wohngebäude 37,985 fl., Rekonstruktion des älteren Mühlenflügels 341,799 fl. 51 kr., abzüglich Amortisationsfond inklusive Abschreibung pro 1886 192,703 fl. 10 kr. verbleiben 149,096 fl. 41 kr., Requisiten 13,628 fl. 78 kr., Materialien 6753 fl. 41 kr., Kohlen 450 fl., Sack-Erzeugung 1020 fl. 86 kr., Sack 10,900 fl. 95 kr., Getreide 292,112 fl. 15 kr., Vorräthe an Mahlprodukten inklusive der Kommissionenlager 536,777 fl. 34 kr., Affekuranzkonto 2451 fl. 43 kr., Kassa 13,429 fl. 90 kr., Nachnahmen 2572 fl. 85 kr., Effekten 2443 fl. 76 kr., Wechsel 51,243 fl. 41 kr., Bankguthaben 329,648 fl. 76 kr., diverse Debitoren 539,796 fl. 76 kr., Verlust pro 1886 40,735 fl. 28 kr., abzüglich Gewinnvortrag vom Jahre 1885 7652 fl. 60 kr. verbleibt 33,082 fl. 68 kr., Totale 2,459,489 fl. 68 kr. — Passiva: Aktienkonto 1,000,000 fl., Reservefond 189,274 fl. 17 kr., transitorischer Konto 17,630 fl. 86 kr., Requisitionen-Konto 13,030 fl., Krankenkasse der Arbeiter 6000 fl., Arbeiter-Unterstützungsfond 10,000 fl., Dividenden-Konto 921 fl. 50 kr., Acceptations-Konto 961,800 fl. 1 kr., diverse Kreditoren 260,833 fl. 14 kr., Totale 2,459,489 fl. 68 kr.

(Die Pester Victoria-Dampfmühle) hat ihre Bilanz fertiggestellt; die letztere schließt mit einem Verlust von 165,000 fl., welcher theils der ungünstigen Konjunktur, theils aber den Verhältnissen, unter welchen die Rekonstruktion der Mühle ausgeführt wurde, zuzuschreiben ist. Die rekonstruirt Mühle soll sich jedoch nunmehr technisch vollkommen bewähren und die Leistungsfähigkeit derselben wesentlich größer sein. Wie wir vernehmen, wird die Direktion in der Anfangs März stattfindenden Ge-

neralversammlung den Antrag stellen, 150 fl. per Aktie abzustempeln, wodurch das Aktienkapital auf die Hälfte, nämlich von 720,000 fl. auf 360,000 fl., reduziert wird. Die abgestempelten 360,000 fl., sowie der Spezialreservefond von 50,000 fl. sollen dazu verwendet werden, um einerseits den Verlustsaldo zu decken, andererseits Abschreibungen an dem Werthe der Mühle in einem Betrage vorzunehmen, daß dieselbe mit allen Neueinrichtungen mit 800,000 fl. zu Buche stehen wird. Der Reservefond von 200,000 fl. bleibt dabei vollkommen intact. Um jedoch die Mühle mit genügendem Betriebskapital anzufüllen, wird die Direktion gleichzeitig die Emission von Prioritäts-Obligationen im Betrage von 360,000 fl. beantragen, welchen eine fünfproz. Verzinsung garantiert ist, die aber außerdem an dem zur Verteilung kommenden Reingewinn, soweit die Dividende 5 Prozent übersteigt, partizipiren. Die Prioritäts-Obligationen sind in den ersten fünfzehn Jahren unkündbar. Den Aktionären steht selbstverständlich das Bezugsrecht auf dieselben zu. Mit diesen Maßregeln soll die vollständige Sanirung des Unternehmens durchgeführt werden.

(„Adria“, Seeschiffahrts-Gesellschaft.) Der Ministerrath ernannte zum Präsidenten des Schiedsgerichtes für die „Adria“ Baron Friedrich Kochmeyer, Mitglied des Magnatenhauses und Präsident der Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer; ferner zu Mitgliedern: die Ministerialräthe Dr. Julius Schnierer und Eugen Szabó und die Direktions-Mitglieder der „Adria“ Moriz Jókai und Jakob Simon.

(Handelsvertrag mit Rumänien.) Am 15. d. kamen die Verhandlungen Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn über den Abschluß eines Handelsvertrages in der rumänischen Kammer zur Sprache. Der Abgeordnete Epurescu, welcher, wie alle Chauvinisten der Regierungspartei, gegen die Erneuerung des Handelsvertrages ist, stellte diesbezüglich eine Interpellation und wurde vom Minister des Aeußern dahin aufgeklärt, daß zwar die Wiener Vorverhandlungen zu keinem definitiven Resultat geführt hätten, daß aber ihr Erfolg auch kein derartiger gewesen sei, um an einer erprießlichen Lösung der Handelsvertragsfrage verzweifeln zu müssen. Uebrigens seien diese Präliminarien, welche ja nur den Zweck einer Sondirung in Betreff der Möglichkeit einer Vertragserneuerung gehabt hätten, bloß deshalb unterbrochen worden, weil die während der Wiener Bourparlers neu auftauchenden Fragen die Einholung neuer Informationen für die Mitglieder der rumänischen Kommission nothwendig machten. Minister Pherekyde, welcher ganz ausdrücklich erklärte, daß die Vertreter Rumäniens wieder nach Wien gehen werden, ohne jedoch für diese Rückkehr einen Termin zu bestimmen, stellt die anlässlich der Wiener Vorberathungen zum Vorschein gekommenen Schwierigkeiten der Vertragserneuerung nicht in Abrede, bemerkt aber, daß die hierauf bezüglichen Fragen so lange, als noch keine definitive Entscheidung erfolgt ist, nicht zum Gegenstande der öffentlichen Debatte gemacht werden könnten. Uebrigens sei Oesterreich-Ungarn geneigt, mit Rumänien eine neue Handelskonvention abzuschließen und habe sich auch zu Zugeständnissen im Interesse des rumänischen Vieh- und Getreidehandels und einzelner rumänischer Industriezweige bereit erklärt.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Der Präsident des Verwaltungsrathes des oesterreichisch-ungarischen Lloyd dürfte noch im Laufe dieser Woche die Gegenpropositionen der Lloydverwaltung in Angelegenheit der Erneuerung des Post- und Schiffahrtsvertrages dem Ministerium des Aeußern, beziehungsweise, so weit es sich um die Konzessionirung der westlichen Linien handelt, dem oesterreichischen Handelsministerium überreichen. Die „Pr.“ bemerkt hiezu Folgendes: „Die Regierung wird wohl diese Gegenanschläge einer eingehenden Prüfung unterziehen, bevor sie in die Verhandlungen mit der Verwaltung des oesterreichisch-ungarischen Lloyd eintreten. Zur Orientirung wollen wir erwähnen, daß nach dem gegenwärtigen Vertrage die dem Lloyd von der Staatsverwaltung gezahlte Jahressubvention zusammen nur 1.7 Millionen Gulden beträgt, von welcher jedoch nur die Subvention für die Mittelmeerlinie im Gesamtbetrage von rund 1.3 Millionen Gulden von beiden Reichshälften getragen wird und an der Ungarn mit einem Betrage von rund 408,000 fl. partizipirt, während die Subvention für die indischen Linien circa 400,000 fl. beträgt und in der Form von Meilengeldern und einer Entschädigung für die Suez-Kanal-Gebühren gezahlt wird. Nun würde die Subvention für die neu zu konzessionirenden westlichen Linien hinzutreten. Was die von dem Verwaltungsrathe des Lloyd angeführte Ermächtigung zur Ausgabe einer neuen Prioritäts-Anleihe anbelangt, so ist von der Regierung die Emission einer vierproz. Goldanleihe im Betrage von 2 Millionen Gulden genehmigt worden.“

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 18. Februar. Da von den auswärtigen Börsen bessere Kurse vorlagen und die Nachricht von einer ernstern Erkrankung des deutschen Kaisers demontirt wurde, nahm die Contremine Deckungskäufe vor, welche eine Kursbesserung der Spekulationspapiere und Renten herbeiführten. Vormittags hoben sich oesterreichische Kreditaktien von 270.40 bis 271, ungarische Goldrente per 28. Februar zu 95.85 bis 95.50 gemacht. In der Mittagsbörse verkehrten oesterreichische Kreditaktien zwischen 270.75 und 272, blieben 271.30 G., ungarische Kreditaktien gingen auf 279.75 G.,

ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 90.75, ungarische Hypothekbank zu 128 geschlossen, ungarische Goldrente per 28. Februar zu 96.07 1/2 bis 95.85, ungarische Papierrente per 28. Februar zu 86.35 bis 86.20 gemacht, letztere blieb per 28. Februar 95.85 G., letztere 86.20 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Pannonia-Mühle zu 710 bis 705, Schließische Eisengießerei zu 162.50 bis 162, Wiener Versicherung zu 190. — Zur Erläuterungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 271, ungarische Goldrente 95.90. Devisen und Baluten zum Theil etwas matter, Zwanzig-Francis-Stücke 10.13 bis 10.16, Reichsmark 62.95 bis 63.10, London 128.40 bis 128.90.

Die Prämienkäufe haben sich wenig verändert, Stellagen in oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 9 bis 10 fl., per einen Monat 21 bis 23 fl. An der Nachbörse war eine haasse Tendenz, oesterreichische Kreditaktien gingen von 271.30 bis 273.20, vierproz. ungarische Goldrente mit 95.95 bis 96.15 gemacht.

Die Abendbörse war weiter fest, oesterreichische Kreditaktien mit 273 bis 273.40, vierproz. ungarische Goldrente mit 96.25 bis 96.50, Eskomptebank mit 90.50 geschlossen.

Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 273, vierproz. ungarische Goldrente 96.40.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, die Kauflust mäßig; es wurden circa 10,000 Mtr. umgekehrt, welche zu festbehaltenen Preisen genommen wurden. In allen anderen Körnern hatten wir sehr wenig Geschäft und blieben Tendenz und Preise verändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80.7 R. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 25 kr., 2600 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 800 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 kr., 900 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79.6 R. zu 9 fl. 27 1/2 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 30 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 32 1/2 kr., 800 Mtr. 79.3 R. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 76.2 R. zu 9 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 500 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 30 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 5 kr., per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 72 1/2 kr., Beides per Kasse.

Hafers: 100 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., Alles per Kasse.

Mais: 300 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl., Beides per Kasse.

Termine eröffneten fest, bröckelten jedoch wieder ab. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 4 kr. bis 8 fl. 99 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 91 kr. bis 8 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 29 kr. bis 6 fl. 27 kr. und Frühjahrs-Hafers zu 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 84 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 1 kr., 8 fl. 99 kr. und 9 fl., Herbstweizen mit 8 fl. 86 kr. und 8 fl. 87 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 27 kr. und 6 fl. 26 kr. geschlossen.

In Produkten etwas regerer Verkehr. Fettwaare etwas fester, Schweinefett, Stadtwaare, Jannt Waas ein größeres Quantum zu 54 fl. 50 kr., Tafelbuck zu 48 fl. geschlossen. Pflaumen matt, serbische Sackwaare, Ulanze-Quantität per Oktober-November zu 14 fl. 95 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 R. fl. 8.85—8.95 fl. 8.80—8.90 fl. 8.85—8.95 78 " " 9.—9.05 " 8.95—9.— " 9.—9.05 79 " " 9.10—9.15 " 9.05—9.10 " 9.10—9.15 80 " " 9.20—9.25 " 9.15—9.20 " 9.20—9.25 81 " " 9.25—9.30 " 9.20—9.25 " 9.25—9.30

Qual. Bäcksaer: Nordungarischer: 77 R. fl. 8.90—9.— fl. 8.75—8.85 78 " " 9.05—9.15 " 8.90—9.— 79 " " 9.15—9.20 " 9.—9.05 80 " " 9.25—9.30 " 9.10—9.15 81 " " 9.30—9.35 " 9.15—9.20

Roggen . . . . . 70—72 R. fl. 6.60—6.85 Gerste, Futter . . . . . 60—62 " " 6.50—6.80 " Brenner . . . . . 62—62 " " 7.—8.20 " Brauer . . . . . 64—66 " " 8.30—9.70 Hafer . . . . . 39—41 " " 6.70—7.— Mais, Banater . . . . . 75 " " 6.—6.05 " anderer . . . . . 73 " " 5.95—6.— Hirse . . . . . " " 4.75—5.25 Kohlraps . . . . . " " —.— " Banater . . . . . " " —.—

Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 9.— 9.02 per Herbst . . . . . " 8.86—8.88 Mais per Mai-Juni . . . . . " 6.26—6.28 Hafer per Frühjahr . . . . . " 6.83—6.85 Kohlraps per Aug.-Sept. 1887 . . . . . " 11 1/2—11 1/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . " 28 1/2—29— fr. Rohspiritus . . . . . " 25 1/2—25 3/4 "

Verlosungen.

(Dreiproz. Pfandbriefe der oesterreichischen Bodenkreditanstalt.) Bei der gestern vorgenommenen 37. Verlosung wurden in der Prämienziehung folgende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf S. 2293 Nr. 100, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 3578 Nr. 8; ferner gewonnen je 1000 fl. S. 2506 Nr. 17 und S. 3050 Nr. 13. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 853 1374 2151 2320 und 3589 gezogen, welche je die Gewinnsummen 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. 5. B. eingelöst werden.

(Lose der Stadt Stanislau.) Bei der gestern in Stanislau vorgenommenen Verlosung des Lotterien-Anlehens der Stadt Stanislau fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 12139, je 400 fl. gewonnen Nr. 1319 und Nr. 8825, je 50 fl. Nr. 1204 4043 8146 9960 13831 16403 und Nr. 22174.